Die Türken müssen außer *qalva* auch noch andere Ausdrücke für den Klumppfeil haben oder gehabt haben, wie z.B. aus dem Jakutischen zu ersehen ist, wo *maltär, mältär*, auch *maltär onoyos* „Pfeil mit stumpfem (vorderen) Ende", daneben auch *maltany, mältäny* „id." (PEKARSKIJ 1511, 1840/1) und *mölčör* „rundköpfig, vorgewölbt, konvex", mit *ox* „Pfeil" gebraucht: *muos mölčör oxtŏx* „mit einem hörnernen rundköpfigen Pfeil" (PEKARSKIJ 1587), d. h. wohl „mit einem Pfeil mit hörnernem, rundem (stumpfem) vorderen Ende" — alles beschreibende Ausdrücke, wahrscheinlich fremder Herkunft, keine speziellen t. t. wie *qalva*. Nach Ausweis des Jenisejischen, wo im Ketischen *sŏam, sŏyam* „Klumppfeil" (CASTRÉN: Versuch einer jenissei-ostjakischen und kottischen Sprachlehre. StPtbg., 1858, 187, 244, 249) vorliegt, gab es im Sibirisch-Türkischen ein Derivativum von der Wurzel *soq-* „ein-, zuschlagen, -stoßen, etc., an-, aufsetzen, herstellen, etc.", wie Käš. *soqym* „konisches, hohles Holzstück mit Löchern an 3 Seiten, das man auf den Pfeil aufsetzt" — dies diente zur Herstellung der berüchtigten pfeifenden Pfeile der angreifenden Steppennomaden (cf. K. URAY-KŐHALMI: AOrHung. VI, 115) —. Die Sippe von *soq-* wurde von mir ausführlich in UAJb. XXXIII, 1969, 107ff. besprochen, cf. auch RÄSÄNEN 426; dort habe ich übrigens Osm., Qrm. *soqaq* „Straße" nicht von *soq-* abgeleitet, wie es nach RÄSÄNENS Angaben zu verstehen ist, der mir damit eine alte Volksetymologie in die Schuhe schiebt. Das türkische Wort, das ins Jenisejische übernommen wurde, mag Suffixablaut, **soq-am* statt *soq-ym* gehabt haben, und es wurde im Jenisejischen, wie auch, mit anderen Suffixen, im heutigen Sibirisch-Türkischen als pars pro toto gebraucht: Literatur-Xaqas *soγan* „Pfeil" (nicht näher beschrieben) neben *ux* < *oq*, Lit.-Tuva *soγun*, Lit.-Ojrot *soγon* „id.", aber *WB* Tel. *soqqon* „eiserne Pfeilspitze", Šor, Sa., Qb., Qč. *soγan*, Leb. *soγon*, mit Verweis auf *soqqan*, das aber fehlt, bestimmt gleicher Bedeutung wie *soqqon*, ebenfalls Derivativa von *soq-*, die ursprünglich einen Aufsatz auf einen Pfeil, ob stumpf oder scharf, bezeichneten.

UAJ (NF) 1, 1981

Materialien zu türk. *h*-(I)

Von GERHARD DOERFER (Göttingen)

0. Einleitung

Die Frage, ob *h-* in gewissen türkischen Dialekten sekundär oder primär, ist lange Zeit hindurch umstritten gewesen[1]. Beide Thesen sind von den Forschern vertreten worden: Für Ursprünglichkeit des *h-* traten z.B. ein POPPE[2] und RÄSÄNEN[3], für sekundäre Entstehung CLAUSON[4] und ŠČERBAK[5]. Auch ich selbst war ursprünglich skeptisch, die genauere Erforschung des Chaladsch hat mich jedoch eines besseren belehrt, so daß ich heute die These der verehrten Altmeister der Altaistik, POPPE und RÄSÄNEN, vertrete[6]. (Es ist keine Schande, sich zu irren; es ist nur eine Schande, bei einem Irrtum zu verharren.)

Im folgenden möchte ich nun ein etwas umfangreicheres (wenngleich immer noch nicht erschöpfendes) Material zur Lösung des Problems vorlegen. Ich sehe die folgenden Beweise für die Originalität des *h-* in manchen Türkdialekten, vornehmlich im Chaladsch:

(1) Im Chaladsch erscheint *h-* häufig, nicht sporadisch, nämlich etwa in der gleichen Größenordnung wie *ʔ-*[7].

(2) Die Verteilung *h-* : *ʔ-* kann nicht als kombinatorisch aufgefaßt werden.

(3) In den Chaladsch-Dialekten ist die Verteilung *h-* : *ʔ-* fast monolithisch, die wenigen Schwankungen sind erklärlich.

(4) Niemals erscheint im Chaladsch *h-* in klar prothetischer Funktion bei Lehnwörtern.

(5) *h-* ist schon für das Alttürkische teils belegt, teils recht sicher zu erschließen.

(6) Einige andere Türksprachen sowie das Mongolische (und Tungusische) bieten Parallelen zu den Formen des Chaladsch.

[1] Vgl. Vf. 1975/76a, 24–6.
[2] Z.B. vor allem 1960.
[3] Beispielsweise 1961.
[4] Vgl. 1961, 1962.
[5] 1970, 1973, 1976.
[6] Zuerst 1968, vgl. auch 1975/76a, 30–7.
[7] *ʔ-* bezeichnet im folgenden nicht unbedingt den festen Einsatz, sondern Vokaleinsatz überhaupt (gleichviel welcher Art), etwa = Alif-Hamza in arabischer Schrift.

(7) Der Verlauf der türkischen Sprachgeschichte und die sprachgeographische Verteilung lassen die Entwicklung *h-* > *ʔ-* (der Mehrzahl der Türkdialekte) verstehen.

Damit ist nun auch die Einteilung der Kapitel gegeben.

§ 1. *h-* : *ʔ-* in gleicher Größenordnung

Im Chaladsch finden sich folgende Belege für altererbte Wörter mit *h-* und *ʔ-*:[8]

Belege mit *h-*:

hāᵃčuγ 'bitter' < *ha : či-γ*
ha:ᵃm 'Cunnus' < *ha·m* = mongol. *aman* 'Mund'
hāᵃnl, hāll 'Stirn' < *ha:lχn*[9]
hāᵃra 'zwischen' < *ha:ra*
hāᵃri 'Wespe' < *ha:rï* = uig. *härä* (~ *arï*), kipč.-özb. *harï*, karakalpak. *härrä*
hāᵃrt 'hinter' < *ha:rt*
hāᵃy 'Mond' < *ha:y*
hāᵃz- 'verfehlen' < *ha:z-*
(*ha·babak* 'Schrei' onomatopoetisch)
hač- 'öffnen' < *hač-* = az. *hača*, mongol. **hača* 'Gabel(ung)'?
hada:q 'Fuß' < *hadaq* = mongol. *adaγ*[10]
hadur- 'trennen' < *hadχr-* = mongol. *aǰira-*
(*haǰxur-* 'bellen' < *habqχr-* onomatopoetisch)
hāγa 'zurück' < *ha:γ-a*, Konverb zu *ha:γ-*
haγač 'Baum' < *hïγač*
hāγru- 'schmerzen' < *ha:γrï-*
hāla-bula 'bunt' < *ha:la* = mongol. *alaγ*
(*halakko* 'Wäschestock' < ?)
(*ha/älä pärtä var-* 'stolpern' < ?)
(*ha·lm hat-* 'beißen (Hund, Wolf)' < ?)
(*hālu-* 'Körner aufpicken' < ?)
(*hayγïrla-* 'iahen' < *hayqχr-*, onomatopoetisch)
(*har-har* 'Murmeln des Wassers', onomatopoetisch)
harq 'Exkrement' < *harq* = mongol. *harγal*, mandschu *faǰan*
harqa:n 'mager', auch u. a. Bāgh-i Yak *ha·rmïš*, Salafčigān *hārᵗmïš* < *ha:r-* = türkmen. *ha:r-*, özb. *har(i)-*, čag. uig. oghus-özb. *har-*, karakalpak. *hari-*

[8] Die unsicheren (incl. onomatopoetischen) Belege sind dabei eingeklammert. Die Transkription ist etwas vereinfacht gegenüber DOERFER-TEZCAN.
[9] *ə, χ* bezeichnet reduzierten Vokal = uigur. Wechsel *i/ï/u/ü*.
[10] Zur Erklärung, warum im Mo. teils *h-*, teils *ʔ-* entspricht, vgl. § 6.

has- 'aufhängen' < *has-* = mongol. *aγsa-*, mandschu *asxa-*
hat 'Pferd' < *hat* = mongol. *aγta*, tungus. *akta* (nanai. *hakta*!)
hat- 'werfen' < *hat-*
(*havul* 'gut' < ? *hamul* 'ruhig'? = monguor *xamurā-*)
ha:y- 'sagen' < *ha·y-*
hayāz 'wolkenloses Wetter' < *hayaz*
hayγa:n- 'sich drehen' < Wurzel *hay-*
ha:z 'wenig' < *ha:z* (oder *ha·z*?) = mongol. *aray* 'kaum'
(*häččinäk* 'eine weiche Pflanze' < ?)
häk- 'säen' < *häk-*
häpis- 'das Haar zerzausen' < *häbüs-*
här 'Mann' < *här* = mongol. *ere*
(*häräk-* 'emporheben' < *hö:rü käl-*? = mongol. *hörgü-*?)
häs- 'wehen' < *häs-*
häšü- 'graben' < *häš-*, *häšü-*
hätäk 'Saum' < *hätäk*
häv 'Haus' < *häb* (oder *hä·b*?)
häyir- 'spinnen' < *hägər-*
hävür- 'umsäumen' < *häbər-*
häylä- 'durchsieben' < *hälgä-*
(*häylä-* 'treiben' wohl onomatopoetisch zu *häy* 'heda')
hāᵛn 'Breite' < *hä:n* (> *he:n*)
hi:- 'hinaustun' < **hü·-* (alttürk. nur Reflexivform *hü·n-* belegt)
hič- 'erlöschen' < *höč-*
(*hidik* 'richtig, wahr' < ? *hidi-ök* 'wahrlich'?)
hidi:š 'Gefäß' < *hidiš*
hi:ᵉǰäš- 'sich kabbeln' < *hö:č-ä-š-* = mongol. *öši* 'Rache'
hi:ᵉl 'naß' < *hö:l* = čag. uig. az. karakalpak. ttü. (dial.) *höl*, özb. *hol*, türkmen. (dial.) *hö:l*, chorasantürk. *hēl*
(*hi:ᵉläkän* 'weiche Pflanze' — wohl zu *hïᵉl*)
(*hᵗe:linti tᵗe:linti* 'Schlampe' < ?)
(*hi:ᵉri* 'spät' Kontamination aus **hä:r* 'früh' = *kä:rü* 'nachher'?)
hïγla- 'weinen' < *hïγla-*
hïγul- 'sich sammeln' < **hïγ-*
hi:ᵗn 'Höhle' < *hi:n* (kaum *hï:n*) = türkmen. *xi:n*, kipč.-özb. *in/hin*, az. *hin* 'Hühnerstall, elende Hütte'
hï:ᵗt 'Loch' < *hü:t* = mongol. *hütügün* 'Cunnus'
hikkä 'Bosheit' < *höbkä*
hikmäk 'Brot' < *hötmäk* = mongol. *ödmeg*
hil- 'sterben' < *höl-*
hilirük 'Raute' < *hilrük*
hilki (Kārdiyān) 'Baum' < *hilkü* (vgl. balkar. kumük. *ülkü*, baschkir. *ölköm*, DS *ilki*, *ilkü*, altosm. Şeyḫî *ilkü*)

(*hillälä-* 'beschmieren, beschmutzen' < ?)
(*hilyättä* 'Zwickel' < ?)
hïrāq 'fern' < *hïra:q*
(*hïrčaqla-* 'laut, wie ein Esel lachen' = mongol. *irǰay-* 'grinsen'?)
hiri- 'flechten' < *hö:r-* = az. *hör-*, mongol. *örmege* 'Mantel'
hirin 'weiß' < *hürəŋ*
hirk- 'scheuen' < *hürk-* = az. čag. uig. *hürk-*, özb. *hurk-*, mongol. *hürgü-*
hirkāk 'männlich' < *hä:rkāk* (vgl. alttürk. *är : erkāk*)
hirkāl 'Plejaden' < *hülkär* = uig. *hükä*
(*hïrtïllat-* 'lachen' onomatopoetisch)
hissi: 'warm' < *hisi-g* (auch chal. *hisk* 'Fieber')
histāk 'Wunsch' < *histä-*
hišä- 'wollen' < *üšä-* 'grabend nachspüren'
(*hiyä* 'ja' onomatopoetisch)
hiz- 'zerreißen' < *hüz-* = mongol. *hürü-* 'zerreiben'?
hizim 'Weintraube' < *hüzəm* (zu *hüz-*?)
ho:yraq (Talx-šb) 'Sichel' < *ho·ryaq*, zu *ho·r-*
hoyrï 'Dieb' < *hoyrï*
holyun 'Tamariske' < *hïlyun*
holu- 'sich wenden' < *holï-*
hopruq 'verfallen' (*hoprun-* 'verfallen') < **hoppr-* (belegt *hopra-*)
hoqlayo 'Teigrolle' < *hoqlayo*
hoqu- 'lesen' < *hoqï-*
(*hortïllat-* 'schlürfen' onomatopoetisch)
(*hosar-* 'furzen' < *hosor-*, onomatopoetisch)
hottuz 'dreißig' < *hottəz*
(*ho·ylan-* 'sich verwundern', onomatopoetisch)
(*hu:lāk* 'Teigmenge' zu *hün*?)
(*hulu-* 'sich übergeben' = *holu-*?)
(*huluy* 'Fadenknäuel' < ?)
hu:n 'Mehl' < *hu:n*
(*hu:ᵊčaq* 'Herd' < *ho:čoq*, wohl zu *ho:t* 'Feuer')
hu:ᵊt 'Feuer' < *ho:t* = ? mongol. *očin* 'Funke'?
(*hu:ᵊtun* 'Brennholz' zu *hūᵊt*)
hur- 'zerschlagen' < *hu:r-* = čag. *hur-*, mongol. *huraqa* 'Schlinge', nanai. *poyka*
(*hušlāk* 'Pfiff', onomatopoetisch)
(*hu:tāyi* 'Mehltisch beim Brotbacken' < *hün-tāyi*?)
hu:ᵘč 'Spitze' < *hu:č*
huv- 'reiben' < *hub-*
(*hü:k* 'Hütte' < ? Vgl. ttü. dial. *höyük*, *hüǧ* 'Hügel', also ursprünglich 'Erdhütte' oder vgl. *huǧ* 'Hütte'?)

Dies sind 73 sichere Belege für *h-*. Dazu kommen einige eigentlich auch sichere Onomatopoetica: *hafzur-*, *haŋgïrla-*, *hosar-*.

Belege mit ?.[11]

äᵃč (Talx-šb), *äč* 'hungrig' < *a:č*
(*äᵃl* 'böser Geist' < ? *a:l* oder über pers. *äl*)
äᵃš- 'Bergpaß überqueren' < *a:š-* =mongol. *alus* 'entfernt'?
äᵃt 'Name' < *a:t*
ayi:r 'schwer' < *ayïr*
a:yïz 'Mund' < *a·yəz*
al- 'nehmen' < *al-*
a:lt 'unten' < *a·lt*
alta 'sechs' < *altë* (dazu auch *altmïš* 'sechzig')
alumla 'Apfel' < *alǯ/ïmla* =mongol. *alima*
a:nd 'Eid' < *a·nd* = mongol. *anda* 'Eidbruder'
aŋla- 'verstehen' < *aŋla-*
aqqar 'Bach' (Talx-šb) < *aq-* 'fließen'
arïy 'sauber' < *arï-y* = mongol. *ariyun*
arpa 'Gerste' < *arpa* = mongol. *arbay*
arqa 'Rücken' < *arqa* = mongol. *aryа* 'List'
arsa 'unten' < *as-ra* (Talx-āb auch *ast*)
artuq 'mehr' < *artoq* zu *art-* 'vermehren'
(*äš* 'Speise, Suppe' < ? *a·š* oder eher über pers. *äš*)
(*ašyur-* 'niesen' vgl. alttürk. *asur-*, čag. *asqur-*; chal. *-š-* überrascht)
äv 'Gazelle' (Väšqān; sonst dafür *šikär* = 'Jagd[wild]') < *a:b*
āvun- 'sich trösten' < *a:bən-*
äčgä 'Ziege' < *äčgö/ü* = mongol. *ešige*
äk 'Faden' < *äk* 'Verbindung, Anfügsel'
äkki 'zwei' < *äkki* = mongol. *ikire* 'Zwilling'
äl 'Hand' < *äləg*
elč- 'messen' < *ölš-*
älli 'fünfzig' < *älləg*
äm- 'saugen' < *äm-*
ä'ŋgür 'gestern' < *äŋgər*
ep- 'küssen' < *öp-*
är- 'sein' < *är-*
ärä 'dorthin, jenseits' < *aru*, kontaminiert mit *bärä* 'hierhin'
äri- 'schmelzen' < *ärü-*
(*ärik* 'Aprikose' (Talx-šb) wohl über Az.)
ä·rin 'Lippe' < *ä·rən*
äšgä 'Esel' < *äšgäk* = mongol. *elǰigen*

[11] Kriterien zur Unterscheidung zwischen Lehnwörtern aus dem Azeri und altererbten Formen: Bedeutung (Grundwörter wie *al-*, *alta*, *a:yïz*), bzw. Formen (*alumla*). Eventuell doch entlehnte Wörter sind in Klammern gegeben.

ät 'Fleisch' < *āt*
ey 'vorn' < *ōŋ*
āy- 'beugen' < *āg-* = mongol. *ege-*
eydi 'Besitzer' < *ā:di* < *e:di* = mongol. *eǰen*?
(*eyāč* 'dreijähriges Lamm' eher über az. *öyāč*)
āysā 'Rücken' < *āŋsā*
(*āyšūr-* 'gähnen' onomatopoetisch)
āz- 'zerstoßen' < *āz-* = mongol. *erü-* 'graben'?
ič 'Inneres' < *ič*
ič- 'trinken' < *ič-*
i:ᵊm 'Hose' < *ā:m* = mongol. *ömü-dün*
i:ᵊn- 'absteigen' < *ā:n-*
i:ᵊr- 'erreichen' < *ā:r-*
(*iᵊsūr-* 'husten' < *ö:skər-* onomatopoetisch)
i:ᵊšūk 'Tür' < *ā:šək* (oder *ā:šik*)
i:ᵊt- 'tun' < *ā:t-*
i:ᵊz 'selbst' < *ö:z* = mongol. *örö* 'Harzader'
i:ᵊš 'Arbeit' < *ī:š*
ilgär 'vorn' < *il-gärü*
(*i:lān-* 'stöhnen' eher über Az.)
i'na 'siehe da, voilà' < **īna* (vgl. *īnaru, īnča*)
(*i:nā* 'Nadel' eher über Az.)
irgān- 'lernen' < *ögrān-*
irt- 'bedecken' < *ūrt-*
ist 'Oberes' < *ūst*
(*išār-* 'strahlen' eventuell über Az. oder Oghus.)
išūt- (andere Dialekte *ešit-*) 'hören' < *āšid-*
i·t 'Hund' < *ī·t*
o: 'jener' < *o·l*
oda:γ 'wach' < *od-oγ*
oγra- 'heimgesucht werden' < *o/uγra-*
oγul 'Sohn' < *oγǫl*
(*oγun-* 'gerührt sein' evtl. eher über oghus. *oγun-*)
oᵒt 'Gras' < *o·t*
o·rta 'Mitte' < *orto*
oγīn, ūᵒna- 'Spiel, spielen' (ersteres zwar über Az., letzteres aber ursprünglich) < *oγǰn* = mongol. *oǰo-* 'küssen, koitieren'?
u: 'Schlaf' < *u:*
uč- 'fliegen' < *uč-*
(*ulī-* 'heulen' < *ulī-*, onomatopoetisch, = mongol. *uli-*)
u:ᵒn 'zehn' < *o:n*
ušaq 'Knöchel' < *ašuq* = mongol. *alču*, mandschu *alču* 'Vertiefung am Knöchel' (Kontamination mit az. *ušax* 'Kind'?)
ut- (*u·t-*?) 'beim Spiel gewinnen' < *ut-* (*u·t-*?)

uzāq 'lange' < *uza-q* = mongol. *urtu*?
ū:č 'drei' < *ū·č*

Das sind 69 sichere Belege für *ʔ-*; dazu kommen (als eigentlich sichere gemeintürkische Onomatopoetica) *iᵊsūr-*, *ulī-*.

§ 2. Verteilung *h-* : *ʔ-* nicht kombinatorisch

1. Die Distribution *h-* : *ʔ-* hängt nicht vom Druck ab, denn *h-* wie auch *ʔ-* kommen in ein- wie auch zweisilbigen Wörtern vor.

ha:ᵃm 'Cunnus' : *āᵃt* 'Name'
hač- 'öffnen' : *ič-* 'trinken'
hotuz 'dreißig' : *alta* 'sechs'
hirin 'weiß' : *ākki* 'zwei'

2. Die Distribution *h-* : *ʔ-* hängt nicht von der Quantität des folgenden Vokals ab:

hu:ᵒt 'Feuer' : *u:ᵒn* 'zehn'
hi:ᵉl 'feucht' : *i:ᵉm* 'Hose'
hu:ᵘč 'Ende' : *u:* 'Schlaf'
hač- 'öffnen' : *ič-* 'trinken'
hāv 'Haus' : *ām-* 'saugen'
hat 'Pferd' : *āt* 'Fleisch'

3. Die Distribution *h-* : *ʔ-* hängt nicht vom silbenschließenden Endkonsonanten ab:

hat 'Pferd' : *āt* 'Fleisch'
hu:ᵒt 'Feuer' : *i:ᵉt-* 'machen'
hič- 'erlöschen' : *ič-* 'trinken'
hi:ᵉl 'feucht' : *āl* 'Hand'
hu:ᵘč 'Ende' : *āᵃč* 'hungrig'

4. Die Distribution *h-* : *ʔ-* ist nicht nachweisbar semantisch bedingt; beide Laute finden sich u. a. bei Nomina wie auch bei Verba:

hat-, *hīl-* usw. : *al-*, *ār-* usw.
hat, *hār*, *hūn* usw. : *āt*, *oᵒt*, *i·t* usw.

Zur Semantik vgl. u. a.:

hāᵃnl, (Talx-āb) *hālun* 'Stirn' : *a:γīz* 'Mund' (Körperteilbezeichnungen des gleichen Bautyps)
hāᵃrt 'hinter' : *arqa* 'Rücken' (eng verwandte Begriffe) usw.

5. Die Distribution *h-* : *ʔ-* hängt nicht von der Klangfarbe der Vokale ab:

hāᵃz- 'verfehlen' : *āᵃč* 'hungrig'
hār 'Mann' : *āl* 'Hand', *āt* 'Fleisch' usw.

6. Die Distribution chaladsch *h-* : ʔ- hängt nicht mit der Verteilung *y-* : ʔ- im Čuvašischen zusammen (genetisch führe ich čuv. *y-* auf urtürk. **j-* zurück, chal. *h-* auf **p-*):

a)	čuv. ʔ- = chal. ʔ- (čuv. auch sekundar *v-*, vor allem vor Labialen, urtürk. **ʔ*)	*višă* = *ăᵃč* < **a:čʒ*[12] *an-* = *i:ᵒn-* < **ă:nʒ-* *alăk* = *i:ᵉšik* < **ălʾʒkʒ* *ală* = *ăl* < **ălʒgʒ* *vună* = *u:ᵒn* < **ŏnʒ*
b)	čuv. ʔ- = chal. *h-* (urtürk. **p-*)	*uyăx* = *hăᵃy* < **pa:yʒ* *ÿyt-* = *ha:y-* < **pa·yʒ-* *an* = *hăᵛn* < **pă:nʒ* *ar* = *här* < **pärä* (mongol. *ere*) *vut* = *u:ᵒt* < **po:tja* (mongol. *(h)očin*)
c)	čuv. *y-* = chal. ʔ- (urtürk. **j-*)	*yux-* = *aqqar* < **jakʒ-* *yĕm* = *i:ᵉm* < **jă:mä* *yït(ă)* = *i·t* < **jï·t* *yat* = *ăᵃt* < **ja:tʒ* *yïvăr* = *ayi:r* < **jagï·r*
d)	čuv. *y-* = chal. *h-* (urtürk. **pj-*)	*yüšĕ* = *hăᵃčuy* < **pja:čï·gʒ* *yïvăś* = chal. *hayač* < **pjaga·č*

Es gibt folgende *minimal pairs*:

as 'unten' (in *ast*, *arsa*) : *has-* 'hängen'
äk 'Faden' : *häk-* 'säen'
är- 'sein' : *här* 'Mann'
ät 'Fleisch' : *hät-äk* 'Saum des Kleides'[13]

Diese Zahl von *minimal pairs* ist gering; jedoch sind ja *minimal pairs* zum Beweis verschiedener Phoneme nicht nötig, falls die Distribution ein klares Bild ergibt. Weitere *minimal pairs* finden sich auch sonst im Türkischen, z.B. *i:ś* 'Arbeit' : *hi:ś* 'Ruß' (vgl. §§ 5, 6).

§ 3. *h-* im Chaladsch dialektisch stabil

Wir finden im gesamten Chaladsch-Material (47 Dörfer, von denen viele mehrfach aufgenommen worden sind) eine fast durchgehend monolithische Verteilung von *h-* und ʔ-; also überall *ăč* 'drei', *alta* 'sechs', *ăᵒn* 'zehn', *al-* 'nehmen' usw. gegen *hottuz* 'dreißig', *ha:y-* 'sagen' usw. Vgl. dazu die Liste unter § 1. Die wenigen verbleibenden „Ausnahmen" lassen sich leicht verstehen und erklären:

[12] ʒ bezeichnet einen nicht näher bestimmbaren Vokal (evtl. auch Null).
[13] Hierbei ist *-äk* vielleicht Diminutivsuffix, nach Ausfall des *h-* zur Beseitigung der Homonymie eingetreten.

Alle Chaladsch sind bilingual (Chaladsch-Persisch), viele jedoch, besonders im Westen und Norden, sind auch trilingual (Chaladsch-Persisch-Azeri). Vielfach sprechen die Informanten unter sich Azeri, singen uns Azeri-Lieder vor, wenn wir sie um Lieder bitten, die unter den Chaladsch gesungen werden usw. Altes Chaladsch-Sprachgebiet ist auch schon vielfach verlorengegangen[14], andererseits sind Bruchstücke ihrer Sprache vielen in Chaladschistan lebenden Persern und Azeri doch einigermaßen, mehr oder minder, bekannt. Freilich ist dies oft recht unvollkommen der Fall. Darüber hinaus hat sich auch eine gewisse Sprachmischung ergeben, etwa 5% des Chaladsch-Wortschatzes kommen aus dem Azeri. Die sich durch diese Tatsache ergebenden Fakten lassen sich nun in folgende Kategorien fassen:

(1) Verhängnisvoll wirkt es sich bis heute aus, daß von den drei Informanten für das Chaladsch, die dem Entdecker dieser Sprache, V. Minorsky[15], zur Verfügung standen, zwei überhaupt keine Chaladsch waren. Gutes echtes Chaladsch bietet allein die Aufnahme aus Xurak-ābād. Schon der Informant aus Kondurud — dieses Dorf ist tatsächlich azerisprachig und war es wohl auch zu Minorskys Zeiten — hat verschiedene Fehler gemacht, Aserbeidschanismen eingestreut, wie wir aufgrund unserer heutigen, erheblich erweiterten Kenntnis des Chaladsch erkennen können. Bei ihm sind falsch: *bir* 'eins' (soll heißen: *bi:*, so in allen chal. Dörfern!), *otun* 'Brennholz' (s. h. *hu:ᵒtun*; die vorliegende Form ist eine Kontamination daraus und aus azeri *odun*), *buz* 'Eis' (nur im Azeri = 'Eis'; dagegen im Chal. 'Eis' = *bu:zäk*), *koy* 'blau' (Kontamination aus azeri *göy*[16] und echt chal. *ki:ᵉk* bzw. *kö:ᵒk*), *(h)alta* 'sechs' (chal. *alta*), *čibux čäkmägi* 'das Pfeife-Rauchen' (statt *čäkmäki*). Immerhin mag dem Gewährsmann aus Kondurud das Chaladsch noch einigermaßen bekannt gewesen sein, vieles hat er recht nett hingekriegt. Geradezu fürchterlich jedoch ist, was der Gewährsmann aus Pougird geboten hat — und gerade von ihm stammt die überwältigende Mehrzahl der Minorskyschen Texte. Rund heraus gesagt, dieser Gewährsmann hatte keine Ahnung vom Chaladsch, wollte dies jedoch Minorsky nicht wissen lassen und hat ihm so ein buntes Gemisch aus Azeri und etwas Chaladsch vorgesetzt. Ein wenig ist dies Minorsky auch klargeworden, der in diesem Falle von „pidgin Khalaji" spricht. Wir haben Pougird 1969 besucht und darin keinen einzigen Chaladsch, auch nicht das berühmte alte Mütterchen, gefunden. Ich möchte hier nicht den gesamten Pougird-Text auseinandernehmen.

[14] Vgl. Saadet Çagatay: *Türk Lehçeleri Örnekleri*. Bd. 2. Ankara 1972, 256–8.
[15] Minorsky stand für seine Aufnahmen nur eine sehr begrenzte Zeit zur Verfügung, laut Minorsky 417 i. J. 1906 „a couple of hours", und zwar für die beiden besseren Aufnahmen; die aus Pougird ist ohnehin wertlos.
[16] So auch im lokalen Azeri, wozu vgl. Vf.: *Zum Vokabular eines aserbeidschanischen Dialektes in Zentralpersien*. In: Voprosy Tjurkologii, Baku 1971, 33–62, speziell 53.

Es genügen wohl folgende Hinweise: Die Zahlwörter sind rein azeri: *bir, iki, dört* usw., echt chal. wären *bi:, äkki, ti:ᵊrt* (bzw. *tö:ᵊrt*), auch (p. 422) *diyärik* 'wir sagen' ist reines Azeri, chaladsch wäre das *ha:yimiz*. Zuweilen finden sich „hyperkorrekte" Formen, bei denen deutlich wird, daß der Informant einige Eigenheiten des Chaladsch aufgeschnappt hatte, ohne diese aber sachgerecht anwenden zu können, so (p. 423) 'I sent' angeblich *köntärdim*. Echt azeri wäre das *göndärdim*, der Informant wußte, daß dem azeri *g-*, *-d-* oft chal. *k-*, *-t-* entspricht und schuf so diese „echte Chaladsch-Form", im echten Chaladsch heißt es aber *kälitdim*, so auch *ket* 'go' (echt chaladsch *vari*), so auch (p. 423) *bi-xurdäk bizä kömäk hetginä* 'give us some little help', echt chaladsch wäre das *bizkä* und *iᵊti*. Der Informant hatte erfahren, daß im Chaladsch oft ein „zusätzliches" *h-* im Anlaut stand (azeri *at* 'Pferd' = chal. *hat* usw.), und so schuf er „chaladsch" *het-* 'machen', und ähnlich ist übrigens auch das *halta* von Kondurud zu beurteilen. Damit sind bereits zwei „Schwankungen" erklärt. Ebenso ist natürlich *otun* keine echte chal. Form.

In geringerem Ausmaße lassen sich auch sonst Fälle von Ignoranz oder Verzögerung bei der Wiedergabe der echten chal. Form erklären. In Mazra'a-yi Nou wird (Tonband 3b) für 'Herd' zunächst *očax* gegeben, dann sofort verbessert in korrektes *hu:ᵒčax* (bei einer späteren Aufnahme von 1969 wird sofort diese Form gegeben). Auch ein Gewährsmann aus Bunčinär gab uns vielfach Azeri-Formen (Tonband 7b), die er dann aber spontan korrigierte: *o·t* 'Feuer', korr. *ho·t‿irin* 'weiß', korr. *hirin*. Dieser Informant sprach besser Azeri als Chaladsch. Ein späterer Informant (1969) gab sofort die korrekten Formen. In Šäqälü, wo *adax* 'Fuß' (~ *hadaq*!), *ätäk* 'Saum' gegeben wurde, sprach der Informant ebenfalls besser Azeri als Chaladsch. Zudem steht gerade dieser Dialekt unter starkem Azeri-Einfluß, vgl. etwa *iräk* 'Herz' (sonst chal. *yiräk*), *i:län* 'Schlange' usw. (*yi-* stets > *i-*), auch *dan* 'Dämmerung' usw. Ein jüngerer Informant aus Xarräb gab uns *ilgär* und *hilgär* 'vorn' als gleichberechtigt an, zwei ältere Informanten beharrten auf *ilgär*, das auch korrekt ist (so in allen anderen chal. Dörfern); hier lag einfach Unwissenheit vor (das Chaladsch ist bei der jüngeren Generation in Auflösung).

(2) Das Azeri-Wort *alačalp(o)u* 'Schneeregen' hat sich im Gebiet von Chaladschistan weit verbreitet, auch in den iranischen Lokaldialekten[17]. In einigen chal. Dörfern ist es mit chal. *häla* 'bunt' kontaminiert (womit es gewiß etymologisch zusammenhängt), so Xarräb *halačälpäb*, Talx-äb *ha·läčälpay* ~ *a·läčälpay*. (In Cähak heißt es einfach *čälpä*, was beweist, daß das Wort deutlich als Kompositum aufgefaßt wird.)

(3) Zuweilen finden sich chal. und az. Form nebeneinander, so gewiß bei Xarräb *hil-* 'sterben' (normale chal. Form) ~ *öl-* 'verrecken (vom

[17] Bei MUYADDAM 56 chal. Talx-äb *alačärpo*, azeri dial. *alačälpo*, iran. dial. Āmura *alačärpu*, Zand *alačilpu*.

Vieh)' aus dem Azeri. Viele Viehzuchttermini des Chaladsch stammen — was kulturhistorisch interessant sein mag — aus dem Oghusischen (vielleicht älteres Sonqori oder Chorasani)[18], so *doyguz* 'Schwein', *goč* 'Widder' usw. So wohl auch zu erklären *hüsgün* ~ *üsgün* (Xarräb) 'unheilbares Leiden', ersteres echt chal. (vgl. *hiz-*, *hüz-* 'in Stücke schneiden'), letzteres = azeri *üzgün*, ferner (Xarräb) *äm säm* 'still, schweigsam' ~ *häm säm*, ersteres aus einem oghus. Dialekt, vgl. DS 1741 *emsem*.

(4) Ein Nebeneinander von zwei iranischen Lehnformen haben wir in *ärrä* ~ *harra* 'Säge'. In manchen Dörfern nur Formen mit *h-*, so Talx-äb, Kärdiyän, in anderen nur Formen mit *ʔ-* (so Xalt-äbäd, Mouǰän), in manchen sind beide Formen genannt worden (so Xarräb, Manṣür-äbäd). Hier ist *ärrä* persisch, dagegen *harra* kurdisch[19]. Virsän *hambur* 'Zange' (sonst chal. i. a. *ambur*) ist eine altertümliche iranische Form: Altiran. *ham-* ist in mehreren pers. Wörtern > *am-* geworden, so in altpers. *hampära* 'Speicher' (Harmatta, ALH 4, 298) > *ambar* (aber armen. *hambar*); so auch in *ambur*. Kollege D. MacKenzie weist mich auf Morgenstierne IIFL, I, 387a (wo sanskr. *sam-bhṛ-* 'to draw together, close (the jaws)'), auch avest. „*ham-bar* 'bring together, gather'. So probably *ambur* < **ham-bara-* 'that which brings together, closes (its jaws)'". Auch hier also ist die Variante inneriranisch erklärlich. Im Nordwestgebiet (z. B. Talx-äb, Xalt-äbäd, Däristän, Noudih, Virsän, Ḥasan-äbäd) findet sich *ǰiräq, yiräq* 'fern' (sonst *hiräq*), zuweilen auch *yiy-* 'sammeln' (sonst *hiy-*); offenbar liegt hier ein Übergang *hi-* > *χi-* > *yi-* vor (wie auch im Alttürk., s. § 5). Jedoch ist das ja ein „Wechsel" *h-* ~ *y-*, nicht *h-* ~ *ʔ-*. Zudem findet sich dieser „Wechsel" nie vor anderen Vokalen.

Der monolithische Charakter der Distribution von chal. *h-* : *ʔ-* beweist sich auch noch besonders stark in dem Faktum, daß alle Ableitungen — mögen sie auch recht versteckter Art sein, so daß man die Herkunft oft gar nicht sofort erkennen kann — dieselben Verhältnisse aufweisen wie die Grundwörter:

hu:ᵒt 'Feuer' und auch *hu:ᵒčaq* 'Herd', *hu:ᵒtun* 'Brennholz'
hirin 'weiß' und auch *hirgän·* 'weiß werden' (< *hürüŋ, hürŋän-*)
hāla 'bunt' und auch *hälāčāq* 'Elster'
här 'Mann' und auch *hirkäk* 'männlich' (?, atü. *är* : *e:rkäk*)
hissi: 'warm' und auch *hisk* 'Fieber' usw.

[18] Ein spezieller Artikel über die oghusischen Lehnwörter des Chaladsch ist in Vorbereitung; vgl. vorläufig den Artikel „*Zur Stellung des Chaladsch im Kreise der Türksprachen*". In: RO (im Druck).

[19] Vgl. dazu V. A. ŽUKOVSKIJ: *Materialy dlja izučenija persidskich narečij*, Bd. 2. Petrograd 1922, 102 *xerék* Abdui, *xarra* Talaxedešk (*x* dort = *h*!); D. N. MACKENZIE: *The Dialect of Awroman (Hawrāmān-i Luhōn)*, København 1966, 133 'saw' *haʃa*; KARL HADANK: *Mundarten der Gūrān, besonders der Kändūlāi, Auramāni und Bādschelānī*, Berlin 1930, 254 *härrä* (dort auch zitiert: Sennä-kurd. *härrä*, Kirmānšāh *härrä*, weißgurani *härreh, kurmânǰî harra, harrak*).

§ 4. Der Lehnworttest

Hierunter verstehe ich folgendes: Wenn z. B. dem ttü. *ateş* — das auf pers. *ātaš* zurückgeht — in einem gagausischen Dialekt *hateş* entspricht, so kann dieses *h-* nur sekundär sein, da ja die originale Quelle kein *h-* aufwies.

Freilich hat dieser Test nur einen beschränkten Wert. Weist nämlich ein Dialekt sekundäres *h-* in gewissen Fällen auf, so kann ein anderer Teil seiner Formen immer noch auf primäres *h-* weisen, z. B. wenn er (wie vielleicht im Nordazeri) in allen Fällen, wo andere Dialekte ein nachweislich primäres *h-* zeigen, dieses auch aufweist. (Nur im Falle von völlig regellosen Entsprechungen muß Akausalität vorliegen, genauer, ist das Wort auf den betreffenden Dialekt beschränkt, vielleicht eine sekundäre Analogiebildung usw.)

Wenn andererseits ein Dialekt niemals ʔ- von Lehnwörtern in *h-* verwandelt, können Formen mit *h-*, die er aufweist, immer noch sekundär sein; er hat dann lediglich die fremden Formen getreu übernommen. Immerhin ist dann nachgewiesen, daß das *h-* dieses Dialektes jedenfalls nicht a priori sekundär sein muß.

Viele Belege werden wir in Abschnitt 7 bieten; hier nur einige generelle Hinweise.

In ttü. Dialekten findet sich vielfach sekundäres *h-*, so DS VII *halay* = *alay* 'Festzug' ← griech. *ἀλλάγιον*, *han* = *ān* 'Augenblick' ← arab. *ān* usw. Das gilt besonders für die Balkandialekte, incl. des gagausischen Dialekts von Bešalma. Hier habe ich nachgewiesen[20], daß sekundäres *h-*, genauer eine Toleranz *h-* ~ ʔ-, die sich zuweilen zu *h-* verfestigen mag, für alle Balkansprachen typisch ist (alban. *ap* ~ *hap* 'öffne', *hamam* ~ *amam* 'Bad', *alat* ~ *halat* 'Werkzeug' usf.). Ich möchte heute annehmen, daß das sekundäre *h-* aus den Balkansprachen ins Balkantürkische eingedrungen ist. Die Übereinstimmung chal. *hat* 'Pferd' = serb. rumän. usw. *hat* ist also rein zufällig.

Ein klar sekundäres *h-* findet sich auch in den Nord- und Westdialekten des Azeri, vgl. Širaliev 1962, 99f.: Belege wie *haftamabel* 'Auto' ← russ. *avtomobil'*, *hiŋgilis* 'englisch' usw. Solche Formen finden sich nun an den Grenzen Grusiniens und Armeniens (was die Erklärung liefert, s. § 7), nicht dagegen in der Azeri-Schriftsprache, die auf dem weit von fremdem Einfluß entfernten Baku-Dialekt beruht, und auch nicht im Azeri von Iran[21].

In den chorasantürkischen und türkmenischen Dialekten erscheint *h-* in den folgenden Fällen:

[20] 1973, 16–9.

[21] Z. B. findet sich bei Jăvid, S. 162 nur *hayva* 'Quitte', *hör-* 'weben', *hür-* 'bellen', Belege, die der Azeri-Schriftsprache entsprechen.

(1) korrekt in Fremdwörtern wie *här* 'jeder' ← pers. *har*,

(2) m. E. primär in türkischen Wörtern wie *hö:l* 'feucht',

(3) zuweilen als Substitution für arab. ', z. B. *haqïl* 'Verstand' ← arab. *ʿaql*,

(4) in einigen Fällen volksetymologisch, z. B. oghus-özb. Dobos *haptik* 'Apotheke' statt *aptik*, nach *hap* (← arab. *ḥabb*) 'Pille', türkmen. Berdiev 179 *haqmaq* 'dumm', in Analogie zu *haqïlli* 'klug'.

(5) Recht selten (am meisten noch in Stavropol', kaukasusnahe) findet sich echtes sekundäres *h-* (*hinʲïr* 'Feige', *häsän* 'wohlbehalten', *heyva:n* 'Aiwan').

Für das Kiptschaközbekische ist primäres *h-* (s. die Tabelle in § 6) bei Abdullaev 1961, 1967, Šoabdurahmonov gut belegt. Daneben finden sich Fälle wie *hayal* 'Frau' ← arab. *ʿiyyāl*, *haqïl* ← *ʿaql* (s. oben), *harra* 'Säge' (s. Chaladsch); aber vgl. auch *hayvan* 'Aiwan, Veranda'. (Das Wort *hüki* 'Eule' mag eher onomatopoetisch sein.)

Im Özbekischen ist mir ʔ- → *h-* in Lehnwörtern nicht aufgefallen; in *haza* 'Trauerfeier' ← arab. *ʿazā* (Sayram, Kaz. bei Šoabdurahmonov) liegt die bekannte Substitution ʿ- → *h-* vor; Žuraev 18 *härrä/xarra* 'Säge' bietet die bekannte iranische Nebenform. Auch das Karakalpakische weist kein sekundäres *h-* auf; Formen wie Baskakov 1951 *härrä*, *hayal* erklären sich wie oben.

Im Kumükischen finden wir drei Kategorien von *h-* (über das reguläre *h-* in Fremdwörtern hinaus):

1°. *h-* statt ʿ-, z. B. in *haqïl* 'Verstand' ← arab. *ʿaql*, *hašïq* 'verliebt' ← *ʿāšiq*, *hamar* 'Speicher' ← *ʿanbar*, *hankabut* 'Spinne' ← *ʿankabūt*[22].

2°. Sicher sekundäres *h-*: a) in Fremdwörtern: *havliya* ~ *avliya* 'Dummkopf' ← arab. *awliyāʾ* 'die Heiligen', *haran* 'kaum' ← mongol. *aray*. b) in türk. Wörtern: *hïz* 'Linie', (*hïz-* 'eine Linie ziehen'), *hav* ~ *av* 'Jagd' (vgl. nordazeri Širälijev 1962, 100 *hov*), evtl. *halmurt*, *harmut* 'Birne'.

3°. Evtl. Primär-Sporadisches: *haŋqut* 'Reiher', *hökün-* 'bereuen', *hayva* 'Quitte'. Andere hierhergehörige Wörter mit ʔ-: s. Tabelle in § 6.

Insgesamt sind die Verhältnisse hier schwer durchschaubar, wie im benachbarten Nordazeri.

Im Neuuigurischen findet sich primär-sporadisches *h-*, s. Tabelle in § 6. Im übrigen findet sich korrektes *h-* in Lehnwörtern, hier oft mit ʔ- in den Dialekten wechselnd, z. B. Sadvakasov *hava* ~ *ava* 'Wetter' ← arab. *hawā*, *hāyat* ~ *ayat* 'Leben' ← arab. *ḥayāt*, Jarring *hāsïl* ~ *āsïl* 'out-

[22] Angaben nach Németh 1911/12, Bammatov. Der in vielen Türksprachen verbreitete Übergang ʿ- → *h-* findet sich schon im *Codex Comanicus*: *haqïl* 'Verstand', *hazïz* 'köstlich' → *azïz*. In den Texten in arab. Schrift erscheint er nicht, da dort historisierende (sich ans arabische Original anlehnende) Schreibung.

come, result' ← arab. *ḥāṣil*, *ḥāzer* ~ *āzer* 'ready' ← arab. *ḥāḍir*. Im übrigen erscheint *h-* als Substitution für arab. *'-*: SADVAKASOV *häjäp* ~ *äjäp* 'erstaunlich' ← *'aǰab*, *hömür* ~ *ömür* 'Leben' ← *'umr*, KIBIROV *harvu* ‚Wagen' ← *'araba*, *haraq* 'Schnaps' ← *'araq*, *hömür* s. oben, *häsäl* 'Honig' ← *'asal*, JARRING *haraq* ~ *äraq* s. oben, *harva* ~ *araba* s. oben, *äyd* ~ *häyt* 'Fest' ← *'id*, *helep* ~ *elep* ~ *uluf* 'bran-mixture' ← *'alaf*. Die Fremdwortprobe beweist also hier, daß *h-* ursprünglich sein dürfte in türkischen Wörtern wie *höl* 'feucht'.

Anders steht es im Gelbuigurischen (nach TENIŠEV 1976b). Es finden sich darin:

a) Lehnwörter aus dem Mongolischen mit klar sekundärem *h-*: *haziye* 'Hengst' ← *aširya*, *haziq* 'Aufmerksamkeit' ← *aširy*, *haka* 'Bruder' ← *aqa* (auch *haqa*, *a'q'a*), *hasira-* 'sorgen für' ← *asara-*.

b) Fälle, die gegen Belege in allen anderen Türksprachen (mit primärem *h-*) verstoßen: *haltï* 'sechs' ~ *altï* (chal. *alta*), *harqa* ~ *arqa* 'Rücken' (chal. *arqa*), *hiz* ~ *siz* ~ *šï* 'Inneres' (chal. *ič*) usw.

c) Sehr viele Schwankungen *-ʔ* ~ *h-*, z.B. *hat* ~ *a't* 'Pferd', *i'č-* ~ *ič-* ~ *hiǰ-* ~ *hiǰ'-* ~ *ï'č-* ~ *iš-* ~ *ič-* ~ *šï-* 'trinken'.

Das Resultat: *h-* ist klar sekundär (s. auch § 7).

Das Salarische hat nach KAKUK 1962 und TENIŠEV 1976a i. a. *ʔ-*, wo andere Türksprachen *h-* haben, z.B. *arux* 'mager', *uč* 'Handfläche', *vur-* 'schlagen', *ürke-* ~ *ürgi-* 'erschrecken', eigenartig ist *xalqašur* 'Lob' = atü. *alqïš* (vgl. gelbuigur. *halq'ïs*).

Auch das *h-* des Tuvinischen erweist sich nach dem Lehnworttest als sekundär (vgl. SEVORTJAN 1973, ŠČERBAK 1976, s. auch § 7): *hörämä* 'Rahm' ← mo. *öreme* (z.B. monguor *yermiän*, dagur. MARTIN *urume*, IVANOVSKIJ *urïm*, POPPE 1938 *örämä*), *hälázin* 'Sand' (HAENISCH 1939, 1957 mo. *elesün*).

Wie wir sahen, ist eine ganze Reihe von Türksprachen bereits durch dieses erste Sieb gefallen, sie können eigentlich bei der Untersuchung des primären *h-* ausgeschieden werden. Wie verhält sich nun das Chaladsch? Vgl. dazu § 3: Es weist bei Lehnwörtern nie ein nachweislich sekundäres *h-* auf. Die beiden „Ausnahmen" *harra*, *halačälpä* lassen sich leicht erklären, im übrigen stets der Leihsprache entsprechende Formen: chal. *äbäd* 'besiedelt' = pers. *äbäd*, chal. *hafta* 'Woche' = pers. *hafta* usw. Der Lehnworttest fällt also zugunsten des Chaladsch aus.

Wenn wir ein *h-* in irgendeiner Türksprache finden, sollten wir stets folgende Möglichkeiten im Auge behalten: Das *h-* kann sein:

a) primär, altererbt,

b) primär, in Lehnwörtern erscheinend,

c) sekundär aufgrund einer Analogie oder Volksetymologie zustande gekommen,

d) sekundär, unter fremdem Einfluß zustande gekommen,

e) sekundär, onomatopoetisch,

f) sekundär, in spontaner „Urzeugung" (?).

Im Chaladsch ist anscheinend nur a), b) und vielleicht e) belegt.

In bezug auf ein sekundäres *h-* in Fremdwörtern können wir innerhalb der Turcia also folgende Gebiete unterscheiden:

1) solche, wo prothetisches *h-* häufig erscheint: Gagausisch, Balkanosmanisch, Azeri um Armenien und Georgien herum (wo übrigens auch typisch kaukasische Laute eingedrungen sind), Gelbuigurisch und wohl auch Kumükisch;

2) solche, wo prothetisches *h-* relativ selten erscheint: die meisten türkeitürkischen Dialekte, Tuvinisch (?, das Material ist mir nur teilweise zugänglich);

3) solche, wo prothetisches *h-* nie oder nur ganz selten erscheint: Ostrumelisch, Azeri (außer den sub 1 genannten Dialekten), Chorasantürkisch (incl. Chwarezmoghusisch), i. a. Türkmenisch, Kiptschaközbekisch, Özbekisch, Karakalpakisch, Neuuigurisch, Chaladsch.

Außerdem gibt es türkische Sprachen, in denen ein *h-* gar nicht vorkommt (z.B. Jakutisch).

§ 5. *h-* im Alttürkischen

Bemerkungen zum graphischen System:

(1) Allgemein: Wenn ein *h-* nicht geschrieben ist, beweist dies nicht, daß es nicht gesprochen wird, vgl. Vf. 1974, 21: Im Mittelmongolischen wurde sicher *harban* 'zehn', *Husayn* gesprochen, jedoch uigur-mo. *arban*, *Usayin* geschrieben (gegen das Zeugnis der *ḥP'ags-pa*, chinesischen und arabischen Schrift).

(2) Alte tibetische Texte weisen noch auf türk. *h-* (8. Jh.), jüngere (10. Jh.?) nicht mehr, s. unten.

(3) Das Runenalphabet ist wahrscheinlich aus einem von Sogdern verwandten aramäischen Alphabet entlehnt, s. CLAUSON 1970. Nun kannte das Sogdische kein *h-* (dies > *ʔ-*, z.B. altpers. *hapta* > mittelper. *haft*, sogd. *'βt* = heute yaghnobi *aft*, auch chwarezmiran. *'βd*). Es gibt aber (s. unten) Beweise dafür, daß im Türkischen des 8. Jh. dennoch *h-* gesprochen wurde.

(4) In der Brahmischrift (10. Jh.?) finden wir durchweg *ʔ-*, z.B. „*ādāq*, *ādhāq*" 'Fuß' : chal. *hadaq*, „*ūn-*" 'herauskommen' : chal. *hi·n-*, *hü·n-*. ('Haufen' „*ügüm*" ~ „*hüküm*" ist die einzige Ausnahme, die freilich zu ttü. dial. *hüǧ-* paßt.) In der Brahmischrift gab es vom Sanskrit her auch ein *h-* und es steht i. a. dort, wo im Persischen *h-* steht, z.B. sak. *hauda*

'sieben'. Dies ist freilich kein definitiver Beweis. Das *h-* ist nämlich im Sakischen historische Schreibung, ebenso wie *h-* in span. *„haber"* (nach latein. *habere*), sprich [aβer]. Historische Schreibungen gibt es ja in vielen Sprachen, vgl. franz. *„pas"* = [pa], engl. *„wine"* = [wa·yn], russ. *„gora"* = [găra'], neugriech. *„oinos"* = [inos], *„hepta"* = [efta], ttü. vor 1928 (in arab. Schrift) *„oğlı alsun"* (ganz genau: *„'wğly "lswn"*) = [oğlu alsın] usw. Daß Schreibungen bei ausgestorbenen Sprachen nur noch historisch sind, kann man an zwei Fakten erkennen:

a) wenn etwas historisch Unberechtigtes einmal (obzwar graphisch inkorrekt) lautlich korrekt geschrieben wird (in französischen Schulkinderaufsätzen 'lieben' nicht *„aimer"*, sondern *„aimé"* = [äme]);

b) wenn etwas „hyperkorrekt" geschrieben wird, d. h. der tatsächlichen Aussprache und vorgeschriebenen Graphie in einer Art superhistorischer Graphie zuwidergehandelt wird (in französischen Schulkinderaufsätzen findet sich z. B. *j'ai aimer* statt *j'ai aimé*, was zeigt, daß *aimer* genau wie *aimé*, also [äme], gesprochen wird, das *-r* also nur noch historische Reminiszenz ist; im chwarezmtü. Qutb findet sich für 'Becher' — schon alttürk. *ayaq* — geschrieben *„aδaq"*, was beweist, daß *„-δ-"* tatsächlich [y] gesprochen wurde, also *„aδaq"* lies [ayaq]).

Im Sakischen findet sich nun beides, s. dazu KONOW 8 und GERCENBERG 53. Zu a) *īndā* 'sie sind' ← *hanti* (anscheinend ist hier das *h-* ständig ausgefallen, evtl. weil das Wort i. a. enklitisch erscheint, dieser Beleg besagt nicht viel); wichtiger ist b): *hana* 'Finger' = avest. *anda, haŋguṣtā* (~ *amguṣtā*) 'Finger'. Ein weiterer Beweis dafür, daß in Brahmischrift *h-* nur historische Schreibung war, ist der, daß bei sak. Texten in tibetischer Schrift das sak. *„h-"* stets durch *„ʔ"* wiedergegeben wird, vgl. GERCENBERG 68, BAILEY 1963, 382: 'sieben' sak. *„hauda"* = tibet. *„ʔo-da"* usw.

Freilich scheint die traditionelle Erinnerung daran, daß *„h"* ursprünglich einen vollen Konsonanten bezeichnete, nicht ganz in den tü. Brahmitexten geschwunden zu sein, da in einigen Texten (vornehmlich D, E) *h-* für tü. [q-] (oder [x-]?) verwandt wird: *„hāri-"* 'altern' = [q/xarī-] usw.; auch wird *„h"* oft für *-γ, -γ-* verwandt. Dies deutet vielleicht eher darauf, daß das *h-* zur Zeit der Brahmitexte (wie auch in den gleichzeitigen tibetischen Texten, s. unten) > *ʔ-* geworden war (s. aber Anm. 23).

(5) In arabischer Schrift (11. Jh. ff.) findet sich ein *h-* erst ziemlich spät belegt, etwa seit dem 15. Jh., s. ŠČERBAK 1962, 94; 1970, 182, MUCHAMMEDOVA 72–4, besonders Anm. 2, BROCKELMANN 47f. (Allerdings erwähnt MUCHAMMEDOVA eine Quelle des 13. Jh. mit *h-*Form; es ist mir nicht bekannt, ob dies auf spätere Abschreiber zurückgehen könnte oder ursprünglich ist.) Da die arabische Schrift *ʔ-* und *h-* klar unterscheidet, steht also zumindest für das Karachanidische (z. B. in MK, QB) fest, daß hier [h-] schon [ʔ-] geworden war: dies wird auch bestätigt durch Ibn al-Muhannā,

dessen Sprache offenbar das Turkestanische (in Nachfolge des Karachanidischen) wiedergibt — nach ihm die edelste der Türksprachen (so wie bei den Arabern der Dialekt von Ḥijāz). — Dies besagt natürlich nicht, daß es nicht neben der offiziellen karachanidisch geprägten Sprache im 11.–14. Jh. Dialekte gegeben hat, in denen das alte *h-* (das schon als zu unterdrückender Provinzialismus gegolten haben mag) heimisch war.

(6) Wie steht es nun mit den Texten in uigurischer Schrift (seit dem 10. Jh.?)? Ehe wir hierüber urteilen, müssen wir uns zunächst über das Wesen des uigurischen Schriftsystems klarwerden. Die uigurische Schrift bezeichnet nicht, sondern sie deutet an; sie umschreibt nicht Phoneme, sondern gibt einen allgemein-vagen Hinweis auf Lautklassen. So wird in ihr identisch „markiert" (u_2 = u in mindestens 2. Silbe usw.):

k = g
p = b
y = i = ï = e
o = u
ö = ü
-a, -ä- = -ä, -ä-
$o_2 = u_2 = ö_2 = ü_2$.

Ferner wird sehr oft identisch „markiert" (nicht stets durch Diakritika oder anderswie getrennt):

s = š (eventuell sogar = z)
q = γ = x
t = d
n = a = ä
o = u = ö = ü (spät sogar = w).

Ferner gibt es im Uigurischen auch kein besonderes Zeichen für *h*. (Das recht kräftig gesprochene chinesische und indische *h-* wird mit *x-* transkribiert: *xua* 'Blume' ← chin. *hua*, *vixar* 'Kloster' ← ind. *vihāra*)[23]. Ins-

[23] Das nordchinesische *„h-"* (so Transkription WADE) wird ohnehin wie ein (schwach geriebenes) *x-* gesprochen; es wird daher z. B. von den sowjetischen Autoren konsequent mit *„x"* transkribiert. Für das Indische vgl. u. a. JAKOB WACKERNAGEL: *Altindische Grammatik*. 1. Lautlehre. Göttingen 1896, 243, wonach *h* im Indischen stimmhaft ist, eben darum steht es auch nicht im Auslaut (244), es ist ja auch aus stimmhaften Aspiraten entstanden (245); freundlicher Hinweis von H. Bechert. Bei I. S. RABINOVIČ, I. D. SEREBRJAKOV: *Pandžabsko-russkij slovar'*, Moskva 1961, 956 wird *h-* beschrieben als „zvonkij šumnyj ščelevoj faringal'nyj", also als „stimmhafter pharyngaler frikativer Geräuschlaut", der beträchtlich („v značitel'noj stepeni") an russ. *x* erinnere, nur ein wenig („neskol'ko") an engl. *h-*. Daraus scheint nun deutlich zu sein, daß auch die (sehr seltene) Verwendung von ind. *h-* für tü. *q-* (oder *x-*) bzw. *-γ(-)* nicht besagt, daß im Türkischen der Brahmitexte *h-* schon geschwunden war. Das tü. *h-* mag viel schwächer gewesen sein als

besondere wird arab.-pers. *h-* stets wie ʾ- transkribiert, z. B. QB 14 „*am*" = *ham* 'auch', 30 „*ačib*" = *ḫāǰib* (ein Titel), 58 „*aq*" = *ḥaqq* 'Recht', 96 „*ariɣ*" = *ḫarīf* 'Gefährte'. Das aber bedeutet: „*'y*" z. B. kann grundsätzlich nicht nur ʾ*i-*, ʾ*ï-*, ʾ*e-* gelesen werden, sondern auch *hi-*, *hï-*, *he-*. Anders ausgedrückt, genau wie in uigurischer Schrift *k* = *g*, *p* = *b* geschrieben wird, wird auch Spiritus asper und Spiritus lenis gleich transkribiert. Eine Aussage wie „In uigurischer Schrift (oder gar: in der uigurischen Sprache) war *h-* nicht belegt" geht einfach am Wesen des uigurischen Schriftsystems vorbei. (Man könnte dann konsequenterweise genau so gut behaupten, *k-* wäre dort nicht belegt, und z. B. *gäl-* 'kommen' statt *käl-* transkribieren oder, um es ganz pointiert zu sagen, behaupten, es habe dort kein ʾ- gegeben, alle Wörter seien mit *h-* zu lesen, also *hal-* 'nehmen' usw.) Nichts in der uigurischen Schrift spricht gegen die Existenz eines *h-* oder ʰ-. Die uigurische Schrift sagt in diesem Punkte nichts aus.

Jedoch weist eine Parallele wie chal. *hirāq* 'fern' = in uigurischer Schrift „*ʾyr'q*" ~ „*yyr'q*" (zuweilen in derselben Handschrift, z. B. TT I, Zeile 78, 139) allgemein auf die Möglichkeit, daß auch in der Zeit, da die uigurischen Texte geschrieben wurden, noch Reflexe des *h-* (oder, vornehmlich in älterer Zeit, dieses selbst) vorhanden waren (Genaueres s. unten!).

Schließlich ist noch zu beachten: Es ist anerkannt, daß die uigurische Schrift von der sogdischen herrührt. Aber in der sogd. Schrift gab es kein *h-*, s. oben.

Meine seinerzeitige Annahme, **h-* sei im Atü. nicht belegt gewesen, hat sich inzwischen als falsch erwiesen. Es gibt Beweise, daß atü. **h-* noch existiert haben muß (wie ich meine, erst in einigen für die Entwicklung der türkischen Schriftsprachen relevanten Dialekten des Uigurischen geschwunden, etwa seit dem 10. Jh., freilich mit gewissen Reflexen sogar noch im Karachanidischen, s. unten Punkt 3).

Beweise für *h-* im Alttürkischen:

(1) Vgl. Vf. 1975/76a, 24–6 (mit Zitaten aus LIGETI, TEZCAN): *h-* ist noch in einem alten tibetischen Dokument des 8. Jh. bewahrt. (Dagegen ist es in der Transkription eines späteren tibetischen Textes, etwa des 10. Jh., verlorengegangen, s. CLAUSON 1962, 96–100, z. B. „*aḫi*" 'Monat' = chal. *hāᵃy*.) Ebenso findet sich *h-* in chinesischer Umschrift. Hier nur solche Belege, für die sich im Chaladsch Entsprechungen finden (chin.

das indische *h-* (vgl. auch brahmitü. *hua*, *hwā* für chines. *hua* = /*xua*/ 'Blume') und eben deshalb i. a. nicht geschrieben worden sein; vgl. jedoch die Ausnahme *hüküm* = /*hügün*/ 'Haufen', die vortrefflich mit anatol. *hüǧ-* sowie atü. *üg-* ~ *yüg-* übereinstimmt!

hu-lu, altchin. *γuo-luk* 'groß' = *huluγ* z. B. ist im Chal. nicht belegt, hängt freilich vielleicht mit *hul* 'Fundament' zusammen, s. § 6):

Tibet.	*ha-dag* 'Fuß'	Chal.	*hadaq*
	ha-la 'bunt'		*hāla*
	hir-kin (ein Titel)		*hirkäk* 'männlich' (?)
Chines.	*ho-lan*, älter *γâlân* 'bunt', *hāla*, s. oben		
	hie-kin, älter *γiət-kiən* (ein Titel) s. oben.		

Vgl. auch tibet. *Ho-yo-hor* 'Uiguren' = chin. *hui-hu* (älter *γuâi-γuət*). Diese Übereinstimmungen können kaum auf Zufall beruhen. (Andererseits weist das Tibetische nicht durchweg ein *h-* auf, vgl. *Ud-ha-dag-leg* 'die Rindsfüßigen', offenbar = atü. *u:d hadaqlɣ*). Es ist also im Atü. des 8. Jh. zu lesen: *hadaq*, *ha:la*.

(2) Vgl. Vf. 1973/74. Wir wollen hier in einer Tabelle das Gesamtmaterial vorstellen (incl. *a:š-* 'überqueren', das wir erst 1977 im Chal. gefunden haben), und zwar die wichtigsten (älteren) Inschriften.

	Ältere Lesung	Toŋ.	Küli-čor	Ongin
hungrig (sein)	*a:č(-)*	—	—	—
Name	*a:t*	—	*a:t*	*t*
überqueren	*a:š-*	*š-*	—	—
aufsteigen	*a:γ-*	*γ-*	*γ-*(?)	—
zwischen	*a:ra*	*ra:*(?)	—	*ra:*
ermatten	*a:r-*	*r-*(?)	—	—
Mond, Monat	*a:y*	—	—	—
wenig	*a:z*	*z*	*z*	*z*
sich verirren	*a:z-*	—	*z-*(?)	*z-*

Kül t.	Bilgä x.	Moyun	Chal.	Neue Lesung
a:č-	*a:č-*, *a:č*	—	*āč*	*a:č*
a:t, *t*	*t*	*t*	*āᵃt*	*a:t*
š-	*š-*	*š-*	*āᵃš-*	*a:š-*
—	*γ-*	—	*hāγa*	*ha:γ-*
ra:	—	*ra:*	*hāᵃra*	*ha:ra*
—	—	—	*hār-*	*ha:r-*
y	*y*	*y*	*hāᵃy*	*ha:y*
z	*z*	*z*	*ha:z*	*ha:z*(?)
—	—	—	*hāᵃz-*	*ha:z-*

Die Tabelle ist von oben links nach unten rechts zu lesen.

Zu *γ-*(?): CLAUSON/TRYJARSKI haben *aγït-* 'to pull up', als Kausativ von *a:γ-*, wohl korrekt (ältere Lesung bei Orkun, AJDAROV u. a. *aγïl-*).

Zu *ra:* (?): Ältere Lesung (u. E. korrekt) *a:ra* (genauer: *ha:ra*), in AALTO 1958 ist anscheinend an einen Direktiv auf *-ra* gedacht.

Zu *r-* (?): GIRAUD liest *arïγ* 'ermattet', AALTO und AJDAROV *arïγ* 'rein' (vielleicht eben dies korrekt, dann Beleg entfallend).

Zu *z-* (?): CLAUSON/TRYJARSKI lesen *zγlγ* = *a:zƹγlƹγ* 'wild', wohl korrekt.

Es fällt auf:

1°. In allen Fällen, wo wir im Chaladsch *hā-* finden, steht kein ♪ (*a:*) in atü. Schrift (anders gesagt, das Phonem *a:* wird genauso transkribiert wie im Inlaut, nämlich gar nicht: [qa:r] 'Schnee' = „*qr*", so auch [ha:y] 'Mond' = „*y*").

2°. Nur bei den Belegen, wo sich im Chal. ein Anlaut *ā-* findet, kann im Atü. ♪ geschrieben werden, es finden sich freilich schwankende Verhältnisse: *a:š-* stets einfach „*š-*", *a:t* teils „*t*", teils „*a:t*", *a:č(-)* stets „*a:č-*". Allein also dort, wo das Chaladsch auf urtü. **a:-* weist, wird auch „*a:-*" im Atü. geschrieben. Zu „*š-*": *a:š-* kommt in den Texten enklitisch vor, z.B. *kögmän a:ša* 'über den K. hinweg', eben daher mag es einfach „*š-*" geschrieben worden sein. In Bilgä xaγan wird direkt „*kügmnša:*" geschrieben (*Kögmän-a:ša*). Es steht ähnlich wie bei *tapa* 'findend', das eine Postposition geworden ist (im Tuvinischen zum Direktivsuffix *-DIvA*).

Dies legt nun folgende Deutung nahe: ♪ wurde im Atü. geschrieben: a) im absoluten Auslaut, b) im absoluten Vokalanlaut, und zwar dann, wenn es volle Länge aufwies. Dagegen wurde es nie im Inlaut geschrieben, auch nicht nach *h-*.

3°. In einem in Alma-Ata gehaltenen Vortrag „Zu alttürkisch *ï-* ~ *yï-*" (der in russischer Sprache in *Sovetskaja Tjurkologija* erscheinen soll), habe ich schließlich auf ein drittes Faktum gewiesen, welches die Ursprünglichkeit des chal. *h-* beweist: Es entspricht eine stabile atü. Schreibung (in uigurischer und manichäischer Schrift) *ï-* = chal. **ï-*, eine stabile Schreibung *yï-* = chal. **yï-*, dagegen Schreibvarianten *ï-* ~ *yï-* = chal. *h-* — was ja unmöglich ein Zufall sein kann. Also z.B.

Alttürkisch	Chaladsch
ï·t 'Hund'	*ï·t*
yï·l 'Jahr'	*yi·l*
ïra:q ~ *yïra:q* 'fern'	*hira:q*.

Ich lege nunmehr das Gesamtmaterial vor. Ich zitiere i. a. die Quellen nicht direkt (die ich aber in Zweifelsfällen nachgeprüft habe), sondern CL. = CLAUSON 1972 und NA. = NADELJAEV. Es sind aber zusätzlich umfangreiche Quellen berücksichtigt worden, die bei CL. und NA. noch nicht erfaßt waren: die BT = *Berliner Turfantexte* (ZIEME = BT 5), TEZCAN, ECKMANN. Es wird auch angegeben, auf welche Form die modernen Dialekte weisen. (IMMel = Ibn Muhannā, ed. MELIORANSKIJ).

Tabelle 1.1 Chal. **ï-* = atü. *ï-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel	Quellen
ï·t 'Hund'	*ït* (Bilgä)	*ït*	—	*ït*	*ït*	*ït, it*	CL. 34, NA 221 BT 3, 8, ECKMANN. Modern **it* (turv. jak. *it*).
ï:š 'Arbeit'	*īš, iš*	*iš* (vgl. *išlā*)	*iš* (vgl. *išlā-*)	*iš, iš* (*išlarïγ*)	*iš, iš* (*išqa, iškā*)	*iš, iš*	CL. 254, NA 214, BT 1, 2, 3, 7, 8, TEZCAN, ZIEME, ECKMANN. Modern, **iš*, s. unten.
išïq 'Licht' *išār-* 'leuchten'	—	—	—	—	—	—	Vgl. SEVORTJAN 674f. und s. unten.
ïna 'ebenso'	*ïnaru* (Šine-Usu)	*ïnaru, ïnča*	*ïnaru, ïnčā*	*ïnaru, ïnča*	*naru*	—	CL. 172f., 190, NA 219, BT 1, 2, 3, 7, 8. Modern *nari, ïnar* (so NE).

Zu *iš* ~ *īš*: der Übergang *ï* vor *š* > *i* ist weitverbreitet (auch bei *bïš-, tïš, sïš*, bei *qïš* nur wegen des *q-* nicht). Atü. *yašuq* ist eine Kontamination aus *išïq* und *yaruq* (vgl. u. a. BT 2 *yaruq yašuq buldačï* 'der den Glanz – Binom – finden wird', auch BT 3 *išan-* 'vertrauen' = türkm. *išan-*, MK *išān-*). Altosm. (14.–19. Jh.) *išī-* kommt unmöglich aus *yašu-* (hätte lautgesetzlich erhalten bleiben müssen); wohl eins der vielen im Atü. unbelegten tü. Wörter (wie *šaz* 'Spalte'); auch kom. *išïr-* 'Feuer schüren' (Idrāk *yīš-* Kontamination aus *yašu-* und *išī-*). Weniger wahrscheinlich ist, daß das Chal. das Wort aus dem Azeri entlehnt hat.

Tabelle 1.2 Chal. *yï- = atü. yï-

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
yï·d 'Gestank'	—	*yïdïγ*	—	*yïd*, *yïdïγ*	*yïd*, *yïdïγ*	—	Cl. 883, Na 264, Zieme, BT 7, Tezcan, Eckmann. Modern NE *y- (kirg. *žït*), NW, SE *y- ~ *ʔ- (kom. *iyï*, neuuig. *hid*, taranči *yït*, özb. *is*, *hid*, mogholi *his*), SW *ʔ- (türkm. *ï:s*, alt-osm. *iyi*, *yiyi*).
yï·l 'Jahr'	*yïl* (Irq, Sine-Usu)	*yïl*	*yïl*	*yïl*	*yïl*	*yïl*	Cl. 917, Na 266, Zieme, BT 2, 3, 7, 8, Tezcan, Eckmann. Modern *yïl.
yïla:n, 'Schlange'	*yïlan* (Irq, Xoitu-Tamir)	*yïlan*	*yïlan*	*yïlan*	*yïlan*	*yïlan*	Cl. 930, Na 266, BT 3, 7, Tezcan, Eckmann. Modern *yïlān (so türkmen.).
yilqi 'Vieh'	*yïlqï* (Bilgä, Irq)	*yïlgï*	*yïlqï*	*yïlqï*	*yïlqï*	—	Cl. 925f., Na, Zieme, BT 2, Eckmann. Modern *yïlqï.
yuq-	—	—	—	*yïq-*	*yïq-*	—	Cl. 897, Na 268, BT 3. Modern *yïq-.
yirtuq	—	*yïrt-*	—	—	*yïrt-*	*yïrt-*	Cl. 958f., Na 268, BT 2. Modern *yïrt-.

Statt tü. *yï·p (jak. *sip*, türkm. *yüp*) ist doch wohl eher *yi·p zu lesen, s. ebenda. Zu chal. *yi·d*: Hier haben Dissimilationen stattgefunden; teilweise ist *-d-* ausnahmsweise dissimilatorisch erhalten geblieben (dann *y- bewahrt), wo aber *-d- > -y-*, da ist *y- dissimilatorisch > ʔ- geworden. Genauer vgl. die Formen bei Sevortjan 380–2. Özb. u. a. *is* < *yi:-si* 'sein Gestank'; neuuigur. özb. *hid* analog zu *his* 'Gefühl' (was im Mogholi direkt 'Geruch' bedeutet; vgl. ttü. *duy-* 'hören, fühlen, riechen').

Tabelle 1.3 Chal. *hï- = atü. ï- ~ yï-

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
haγač 'Baum'	*ïγač* (Bilgä, Toń., Irq)	*ïγač*	—	*ïγač* (TT 7) *yïγač*	*yïγač*	*aγač* (so auch Kilisli)	Cl. 79/899, Na 265, Zieme, BT 1, Tezcan, Eckmann. Modern *aγač*, özb. *yaγač*, kirg. *jïγač*, NE *y- ~ *-.
hïγla- 'weinen'	*aγla-* (Jenisej, Talas), *yaγla-* (Ixe Asxete)	*yïγla-*, *ïγla-*	—	*yïγla-*, *ïγla-*, *aγïla-* (Suv.)	*yïγla-*, *ïγla-*	*ïγla-*	Cl. 85/902, Na 18, Eckmann, Zieme, BT 2, 3. Modern *ïγla-, *yïγla-; NW *y-; NE, SW *aγla-* türkm. *a:γla-* ~ dial. *yïγla-*, so auch chor., sonqori), tuv. *ïla-* (aber z.B. tat. *yïla-*).
hïra:q 'fern'	*ïraq* (Toń., Kül, Bilgä)	*ïraq*	—	*ïraq* (TT 1) *yïraq*	*yïraq*, *ïraq*	*yïraqlan-*, *ïraq*, *ïra-*	Cl. 214/198/957/963, Zieme, BT 1, 2, 3, Tezcan, Na 219/268, Eckmann.
hïγul- 'sich sammeln'	*yïγ-* (~ *yaγ-*?) (Toń., Ongin)	*yïγ-*	*yïγ(ïl)-*	*yïγ-*, *ïγ-* (Heilkunde 2)	*yïγ-*	—	Cl. 77/897, Na 265, BT 1, 2, 3, 7, 8, Tezcan, Eckmann.
hulγun 'Tamariske'	—	—	—	*yïlγun*	*yulγun* (Kilisli *ïlγun*)	—	Cl. 926, Eckmann. Modern ttü. *ulγın*, türkm. *yïlγïn*, čagh. *yï/ulγun*, taranči *yulγun*, özb. id., kirgis. *jïlγïn*.

Statt *hï:n 'Höhle' dürfte eher *hi:n* anzusetzen sein, s. unten.

Tabelle 1.4 Atü. *ī-* ~ *yī-* ohne chal. Entsprechung

Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
amraq (Irq) 'lieb'	*amīl*, *amra-* u. a.	*amril-*, *amran-*	*amīr-*, *amra-*, *amul*, *yīmraq*	*amul*, *amraq*, *amuš-*	*amīl* (Kilisli)	CL. 160–4, NA 61f., ECKMANN TT 10 *īmraq*, *yimraq* ist unsicher, daher auch dieser Beleg. Modern *amra-*.
yīpar oder *yapar*? (Bilgā) 'Moschus'	*yīpar*	—	*yīpar*	*yīpar*	*yīpar* (so auch Kilisli)	CL. 878f., NA 267, ZIEME, BT 4, TEZCAN. HOUTSMA *yīpar*, aber alt-osm., kom., Idrāk *īpar*. Modern i. a. **y-*, aber SE *īpar* (so schon čagh.). Ob *y-* vom Binom *yīd yīpar*? Vgl. jedoch mo. *fiyar*. Unsicher.
— 'Saiten-instrument'	—	—	—	—	*yīxlīy*	HOUTSMA *yaqlīy*; aber vgl. čagh. *iqlīy*. Modern vgl. RÄSÄNEN: sag. *īq*, koib. *īq*, tel. *ikkīlī* (chak. *ī:x*).
— 'Lied'	—	—	*yīr*, *īr*	*yīr*	*yīr* (aber Kilisli *īr*)	CL. 192/954, NA 219/268, BT 1, 3, 7. Kom., kipč. *īr*, *ir*, osm. *ir*, *yir*, jak. *īria*, meist modern *ir*, aber kir-gis. kasach. *jir*, baraba und türkm. Chorasan-Dial. *yir* usw.

Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
yīr (Toń., Bilgā, Kül) 'Norden'	*yīr*, *īr*	—	—	—	—	Modern nur noch in čuv. *śĕr* 'Nacht'.
— 'Spur'	—	—	*īz*, *iz*	*iz* (MK, QB), *īz* (QB), *iz* ~ *īz* (ECKMANN), *yiz* (Yügnāki)	*iz* (*īz*?)	CL. 277, NA 216, BT 2. Modern türkm. *ī:z*, kar.-balk. ttü. (dial.) *īz*, kum. *hiz* ~ *hīz*, karaim. *yiz*, *iz*, *yīz*, *īz* (ähnlich wie 'Jahr' *il*, *yīl*), čuv. *yĕr*.
yīš (Toń., Kül u. a.) 'Gebirgsweide'	—	—	*īš*	*yīš*	—	CL. 976, NA 268, TEZCAN. Kom. *yīš*, modern überall **y-* (NE *čīš* u. ä.).
— 'Kabel', 'Experte sein', 'Strümpfe'	—	—	*īšīy*	*yīšīy*, *īšīl-* ~ *yīšīl-*, *yīšimlan-*	—	CL. 977/259/262/978. Vgl. modern Idrāk, HOUTSMA *īšim* (so auch kar.-balk.), aber Idrāk *yīšim*, bar. tar. *yīšim* (osm. *išim*).
alpayu (KT, Jen.), *yīlpayut* (BX) 'Recke'	—	—	*alpayut*	*alpayut*	—	CL. 128/921, NA 37, BT 7, 8.

Šine-Usu *ir* = 'Süden' (gegen CLAUSON), vgl. MK *ir* 'Südseite', jak. *ir* 'heiß', ob = *(y)ir*?, Grundbedeutung *(y)iš-* wohl 'verbinden'. Evtl. gehört hierhin **hī:š* 'Ruß' (MK *iš*, azeri *hiz*), s. § 7. Unklar ist, wie Toń. I N 10 zu lesen ist „*yidmś*" = 'er sandte' (statt üblichem *īdmīš*; AALTO, TEKIN) oder *ay(u)-īdmīš* (GIRAUD) oder *ayīdmīš* (*-d-* statt *-t-*) 'ließ sagen'.

Tabelle 2.1 Chal. **ü-* = atü. *ü-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
ü:č 'drei'	*üč* (Toń., Bilgä u.a.)	*üč*	*üč*	*üč*	*üč*	*üč*	CL. 18, NA 621, ZIEME, TEZCAN, ECKMANN. BT 1, 2, 3, 7, 8.
ürt- 'bedecken'	—	—	*ürt-*	*ürt-*	*ürt-*	*ürt-*	CL. 202, NA 389 (beide irrig *örd-*), BT 1, 3.
üzä 'oben'	*üzä* (Toń., Bilgä u.a.)	*üztüntän, üzä, üstün*	*üstün, üzä*	*üstün, üzä*	*üstün, üzä*	*üstün*	CL. 242, NA 628, ZIEME, TEZCAN, ECKMANN. BT 1, 2, 3, 7, 8 (auch *üsk*).

Tabelle 2.2 Chal. **yü-* = atü. *yü*

yi:ɣr- 'laufen'	*yügər-* (Toń., Bilgä u.a.)	*yügür-*	—	*yügür-*	*yügür-*	*yügür-*	CL. 914, NA 284, ECKMANN, TEZCAN.
yi·k 'Last'	*yük* (Altun Köl)	—	*yük*	*yük*	*yük*	*yük*	CL. 910, NA 285, ECKMANN.
yüräk 'Herz'	*yüräk* (Jenisej)	—	—	*yüräk*	*yüräk*	*yüräk*	CL. 965, NA 286, BT 7, 8, ECKMANN.
yi:z 'Gesicht'	*yüz* (Kül)	*yüz*	—	*yüz*	*yüz*	*yüz*	CL. 983, NA 288, ZIEME, TEZCAN, BT 1, 2, 3, 7, ECKMANN.
yü:z 'hundert'	*yüz* (Kül u.a.)	*yüz*	*yüz*	*yüz*	*yüz*	*yüz*	CL. 983, NA 288, ZIEME, TEZCAN, BT 1, 2, 3, 7, 8, ECKMANN.

Dazu kommt noch in gewisser Weise chal. *yi:rä-* 'sich fortpflanzen'; dies atü. nicht belegt, aber vgl. SDD *yügrül-* 'gebe kalmak', wohl zu **yügrä-*, oder zu mitteltü. *üdrä-* (vgl. RÄSÄNEN).

Tabelle 2.3.1. Chal. **hü-* = atü. *ü-* ~ *yü-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
hilyäräk u.ä. 'Peganum harmala'	—	—	—	—	*yüzärlik, ilrük, ildrük*	—	CL. 988/290/131, NA 288/170/171/209/630 (NA *üzärlik* irrig, aber vgl. anatol. *ilezik, üzerlik, yüzerlik*; ob Kontamination mit *yüz*?).
hi·n- 'herauskommen'	*ün-* (Irq), *yün-* (Toyoq)	*ün-*	*ün-*	*ün-*	*ün-*	—	CL. 169/943, NA 285, ZIEME, TEZCAN, BT 1, 2, 3, 7, 8, ECKMANN. Modern *ün-, ön-*.
hirin 'weiß'	*ürüŋ* (Toń., Bilgä, Talas, irq), *yürüŋ* (Toyoq)	*ürüŋ, yürüŋ*	*ürüŋ*	*ürüŋ, yürüŋ*	*ürüŋ*	—	CL. 970/233f., NA 287/627, TEZCAN, BT 2, 7, 8, ECKMANN. Modern *ürüŋ*.
hišä- 'wollen'	—	—	—	—	*üšä-, üšäŋ, yüšäŋ*	—	CL. 979/263, NA 287/628, ECKMANN.
hi:t 'Loch'	—	—	—	*üt, yüt*	*üt, üd*	—	CL. 36, NA 622/629, BT 8. Modern *üt*. Vgl. mo. *hütügün* 'vulva'.
hizim 'Weintraube'	—	—	—	*üzüm*	*üzüm*	*üzüm* (so auch Kilisli), *yüzüm*	CL. 987/288, NA 631, ECKMANN. Kom. und weitere kipč. Quellen *yüzüm* (s. CL. 288) ~ *üzüm*. Auch modern teils *üzüm* (vgl. mo. *üjüm*), teils z.B. kasach. *jüzüm*.

Zu *üšä-* MK 'den Boden durchwühlen und dabei etwas suchen' > chal. 'wollen' vgl. tuv. *üžä-* 'herumwühlen, durchsuchen', von 'durchwühlen, aufkratzen' wiederum *(y)üšäŋ* 'Weintraube' *(y)üzüm* hängt evtl. mit chal. *hiz-, hüz-* 'abreißen' zusammen; das moderne *y-* ist möglicherweise aus Fällen wie *quru üzüm* 'Rosine' (mit Hiatustilger *y-*) *quru-yüzüm*; andererseits özb. *quruq-usum* (wo kein Gleitlaut nötig).

Tabelle 2.3.2 Chal. **hü-* = atü. *ü-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
hirkäl 'Plejade'	—	—	—	*ülkär*	*ülkär*	*ülgär*	Cl. 143, Na 265. Modern *ülkär* u. ä. (čagh. *hülgär*, neuuig. *hükä*).
hirk- 'scheuen'	*ürk-* (Šine-Usu, Irq)	—	—	*ürk-*	*ürk-*	—	Cl. 221, Na 626, BT 2. Modern *ürk-* (čagh. az. özb. *hürk-*, neuuig. *hürkä-*; vgl. mo. *hürgü-*).
hiz- 'zerreißen'	*üz-* (Toń., Irq)	*üz-*	—	*üz-*	*üz-*	—	Cl. 279, Na 629, Zieme, Tezcan, BT 1, 2, 3, 7, 8. Vgl. *hizim*. Modern überall *üz-*.

Tabelle 2.4 Atü. *ü-* ~ *yü-* ohne chal. Entsprechung

Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
yüg-tür- ? 'häufen lassen'	—	*üg-, ügün* ~ *hügün*	*üg-, ügmäk* *yüg-, yügmäk*	*üg-, ügmäk, yüg-*	—	Cl. 100/108/911/912, Na 285/623, BT 1, 2, 8. Modern *üg-*.
— 'wehen, bellen'	*ür-*	—	*ür-*	*ür-*	*ür-*	Cl. 955/195, Na 286/626, BT 3, Eckmann. Bei Cl., Na *yür-* mit Hinweis auf *ür-*, beide ohne Zitat. Modern *ür-*, türkm. *üyr-* (aber čagh. *hür-*, ähnlich az. u. a., vgl. § 6).
— 'Hirseart'	—	*üyüri*	*üyür*	*ügür, yügür* (MK), *üyür, yür* (QB)	—	Cl. 914/112/275, Na 284/286/623. Modern ausgestorben?
— 'mahlen'	—	—	*üg(ü)-, ügi-*	*ügi-*	*yügüt-* (so auch Kilisli)	Cl. 101, Na 622. Modern *üg-*, ~ *ögä-* u. a.

Nicht hierzu gehört *ü:kš* 'viel' (das erst in IMMel. *yüküš*, Kilisli *üküš* mit *(y)üg-* kontaminiert ist); Küli-čor *yügtür-* ist unklar. 'Zügel' uigur. karach. *yügön* (Cl. 913, Na 284) erscheint NW, SE mit *y-*, dagegen NE, SW mit *ʔ-* überwiegend; wohl doch nicht hierzu, eher Kontamination mit *üzängü* 'Steigbügel'.

Tabelle 3.1.1 Chal. *i-* = atü. *i-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
ič- 'trinken'	*ič-* (Irq)	*ič-*	*ič-*	*ič-*	*ič-*	*ič-*	Cl. 19, Na 201, Zieme, BT 2, 7, 8, Tezcan, Eckmann.
ilgär 'vorwärts'	*ilgärü* (Kül, Bilgä)	*ilgärü*	—	*ilgärü*	*ilgärü*	—	Cl. 144, Na 208, Zieme.

Tabelle 3.1.2 Chal. *i-* = atü. *i-* ~ *yi-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
i·č 'Inneres'	*ič*	*ič*	*ič*	*ič, yič*	*ič*	—	Cl. 17, Na 201, Zieme, BT 1, 2, 3, 7, 8, Tezcan, Eckmann. Modern überall **ič*.

Zum Uigurischen vgl. *Heilkunde* I 67 *yič* 'the bowels'. Wohl hierzu, aber evtl. einfach = „*'yč*" (nicht „*yyč*") zu lesen? Vielleicht auch soll „*yyč*" die Halblänge in **i·č* bezeichnen? Normal ist *ič*.

Tabelle 3.1.3 Chal. *i-* = atü. *yi-*?

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
i:nä 'Nadel'	—	*yiŋnä*	—	*yiŋnä*	*yignä*	*yignä*	Cl. 110/913, Na 261. Modern außer SE (*yignä*) überall **ignä*.

Die Lage ist anders als bei **yigdä*, da chal. **gi:nä* nicht belegt. Wahrscheinlich Lw. aus azeri *iynä:* Das Chal. hat gerade Ausdrücke von Haushalt und Ackerbau vielfach aus dem Azeri entlehnt, s. unten.

Tabelle 3.2.1 Chal. *yi-* = atü. *yi-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
yi:p 'Schnur'	—	—	*yipkä*	*yïpqa, yïp*	*yïp, yip, yiplük*	*iplik, yipäkči*	CL. 870/875, NA 267, BT 7, ECKMANN. Wohl kaum **(y)ïp.*
yit- 'verloren gehen'	*yit-* (Kül u. a.)	—	—	*yit-*	*yit-*	—	CL. 885, NA 263, BT 1, 2, 3, 8, TEZCAN, ECKMANN. NA *it-* = *yit-*, aber kein Beleg.
yitti: 'scharf'	—	*yiti*	—	*yti, yitti, yiti*	*yitig, yiti*	*iti, yiti* (Kilisli *yiti*)	CL. 889, NA 263, ZIEME, BT 1, 2, 3, 8, ECKMANN. Vgl. čagh. *itik*, kom. altosm. *iti, yiti.*
i:dä, gi:dä 'Ölweide'	—	—	—	*yigdä*	*yigdä*	*yigdä*	CL. 911, NA 260. Modern außer überall **yigdä* (so auch ttü. und chor. dial.), SW **igdä.*
gilk 'Markknochen'	*yili(ki)yä* (Irq)	—	—	*yilik*	*yilik*	—	CL. 927–8, NA 208, 261, BT 8. Modern jak. NW NE **y-* (auch türkmen.), aber SE, az., ttü. *ilik.* Schon MK *ilik* oghus.

IMMel. *iplik* eher oghus. (chor.), ebenso IMMel. *iti.* Zum *g-* bei chal. *gi:dä* vgl. *gila:n, gilk.*

Tabelle 3.2.2 Chal. *yi-* = atü. *yi-* ~ *i-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
yirin 'Eiter'	—	*iriŋ* (sehr klar geschrieben)	—	*yiriŋ*	*iriŋ*	*irik* (Kilisli *iriŋ*)	CL. 233/970, NA 212/263, ECKMANN. Neuuig., özb. *yiriŋ*, sonst modern überall *iriŋ.*

Vgl. auch CL. 198 *iri-, irü-* 'verfaulen', manich. *yirü-*, uigur. id., MK *iri-*; NE, NW modern *i-*. Ungewöhnlich, vielleicht *y-* in Analogie zu *yiŋ* 'Schleim'.

Tabelle 3.3.1 Chal. *hi-* = atü. *i-* ~ *yi-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
hi:ⁿn 'Höhle'	*in* (Irq)	—	—	—	*i:n, yin-kä, yïn-qa* (MK), *in* (QB)	—	CL. 166/941, NA 209, 261, 267. Modern *in* - jedoch az. *hin*, türkm. *xi:n.*

Wohl doch eher **yi:n* als **yï:n.*

Tabelle 3.3.2 Chal. *hi-* = atü. *i-*

Chal.	Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
hidi:š 'Gefäß'	*idiš* (Irq)	—	—	*idiš*	*idiš*	—	CL. 72, NA 203, BT 1, 7, 8. ECKMANN. Modern *idiš* (so auch chor.).
hissi: 'heiß'	—	*isig*	*isig*	*isig*	*isig*	*isi*	ZIEME, BT 1, 2, 3, ECKMANN. Modern *issi, ïssï.*
histäk 'Wunsch'	—	—	—	*istä-*	*istä-*	*istä-*	CL. 243, NA 214, BT 2, 3. Modern *istä-.*

Tabelle 3.4 Atü. *yi-* ~ *i-* ohne chal. Entsprechung

Atü.	Manich.	Brahmi	Uigur.	Karach.	IMMel.	Quellen
— 'Krankheit'	*iqïg*	*iɣ*	*iɣ, iqïɣ*	*iɣ* (MK, QB), *yïɣ* (Yügnäki)	*iqïɣ*	CL. 98 *i:ɣ*, NA 203/260, ZIEME, TEZCAN, BT 1, 2, 3, 8, ECKMANN. HOURSMA *yɣ*
iqïd- 'erziehen' (Toñ. u. a.)	*iqïd-*	*iqït-, yiqït-*	*iqïd-*	*iqïd-*	—	CL. 103/912, NA 204, 260, ZIEME, TT 8. Jakut. *i:t-*.
— 'Spindel'	—	—	*yïk*	*ik, yik*	*yïɣ* = *yïk* (Kilisli *iyïk*)	CL. 99/910, NA 203/260, BT 7. NE, türkm. *i:k*, neuuig. *iyïk*, usw. Modern *i-*.
— 'anhängen'	*ü-*	*ü-, yül-* (*„yüsp"*)	*ül-*	*ül-*	—	CL. 125/918, 148, NA 207, BT 1, 7, 8. Modern *i-*, z.B. jak. türkm. *i:l-*.
— 'Mist'	—	—	—	*yin, in*	—	CL. 941, NA 209/261. Tuv. *čin*.
— 'stampfen' *yinčgä* 'fein' (Toñ.)	—	—	*irklä-* *yinčkä, inčgä*	*irklä-, iklä-, yiklä-* *yinčgä*	*inčgä*	CL. 207/226/912 (zu *irk* 'Widder'), NA 205/207/261, BT 3, 4. CL. 944/174, NA 210/261–2, ZIEME, TEZCAN, BT 1, 7, ECKMANN. Modern SW *i-* (türkm. *i:nčä*), NE *yi-* (altaitü. *čičkä*), NW, SE *i-, yi-*.
Yinčü ögz (Toñ., Kül. Bilgä u. a.)	—	*yinčü*	*yinčü*	*yinčü, yünčü*	*inyü* (Kilisli *yinyü*)	CL. 944/173, NA 256-5/262/286, TEZCAN, ECKMANN. Az. tü. *inyi*, türkm. *i:nyi, ünyi*, NE, NW, SE *y-*, einige Dialekte *h-*, s. § 6.[24]
— 'suchen'	—	—	—	*yind-*	—	CL. 946; NA 261/262 verweist auf *ind-*, dort aber kein Beleg. Tuv. *čindɨ-*.

Bemerkung: Die Belege bei TEKIN 1975, 202–6, habe ich teilweise als zweifelhaft ausgelassen; so halte ich *a:z-* 'den Weg verfehlen' und *ya:z-* 'sündigen' einfach für verschiedene Wörter (die heute noch z.B. im Türkm. klar getrennt sind).

Fassen wir nun die Resultate dieser Untersuchung zusammen:

(1) **i-*/**yi-*/**hi-*

1.1. Chal. **i-* = urtü. **i-* geht klar (etwas wenig Belege).

1.2. Ebenso geht chal. **yi-* = tü. **yi-* (< **di-* bzw. **ji-*) in Ordnung. Wir finden 5 klare Belege; der einzige schwierige Fall ist immerhin lösbar.

1.3. Chal. **hi-* = tü. **hi-* (< urtü. **pi-*) ist ebenfalls gut gesichert. Die 3 ersten Belege sind sehr klar; in den modernen Sprachen entspricht dem chal. *h-* dabei ein Schwanken *ʾ-* ~ *y-*. Unsere Hypothese: *hi-* > *ʾʸi-* > teils *i-*, teils *yi-* oder aber *hi-* > teils *hʸi-* > *i-*, teils > *ʰyi-* > *yi-*. Auch die beiden letzten Belege sind (durch *Heilkunde* II bzw. durch KILISLI und Schwanken in den modernen Dialekten) ausreichend gesichert.

1.4. Klare Fälle sind wohl *yir* 'Lied' und 'Norden', *yiš, yïqlïy*, **yiš-*. Die übrigen Belege sind weniger sicher; jedoch sind die oben genannten Fälle ausreichend.

(2) **ü-*/**yü-*/**hü-*

2.1. Chal. **ü-* = urtü. **ü-* weist wenige, aber klare Belege auf.

2.2. Chal. **yü-* = tü. **yü-* ist gut gesichert.

2.3. Das gleiche gilt für chal. **hü-* = tü. **hü-*. Hier entspricht jedoch in den modernen Sprachen nicht ein Schwanken *ü-* ~ *yü-*, sondern wir finden fast stets *ü-* (auch in den NW-Sprachen, die, s. oben,

[24] Tü. *yi:nčü* scheint aus dem Chines. zu stammen, schon wegen der ungewöhnlichen Form; auch erinnert die zweite Silbe an chin. *chu*[1] 'Perle'. Es böte sich an chin. *chen*[1]*-chu*[1], wörtlich 'echte, wertvolle Perle, ein geläufiges Binom (s. MOROHASHI: *Daikanwa-jiten*. Bd. 7. 904, Sp. 3; auch modern *chen*[1]*-chu*[1] einfach = 'Perle'). Freilich bemerkt CLAUSON 1972, 944b: „The identity of the first syllable remains a mystery", es gebe „insuperable phonetic objections" gegenüber der Zusammenstellung von *chen*[1]*-chu*[1] und *yi:nčü*. Laut B. KARLGREN (*Analytic Dictionary of Chinese and Sino-Japanese*, Paris 1923, Nr. 453i) liegt in der ersten Silbe älteres **tjən* vor (vgl. auch DERS.: *Etudes sur la phonologie chinoise*, Leyde et Stockholm 1915, 784, Nr. 24); freundliche Hinweise von E. Rosner. Dies hätte sich im Tü. freilich kaum zu *yin-* entwickeln können. Vgl. nun auch v. GABAIN 1950, 307b: Tü. „*činžu* > chin. . . . *chên-ju* . . . Wirklichkeit", wo dasselbe chin. Wort tü. *čin* (*čin*?, *čen*?, jedenfalls mit *č-*) ergeben hat. Freilich mag dieses chin. Lehnwort jünger sein. M. E. bestehen zwei Möglichkeiten: a) tü. *yinčü* kann aus einem chin. Dialekt mit ungewöhnlicher Lautentwicklung stammen oder b) es geht eben nicht auf chin. *chen*[1]*-chu*[1] zurück. Vgl. übrigens TMEN, Nr. 1812, wonach tü. *yam* 'Post' nach PELLIOT auf älteres chin. **γjam* zurückgeht; auch tü. *y/hi:nčü* mag eine chin. Form mit *γ-* zugrundeliegen.

**yi-* aufweisen), z.B. kirg. kasach. *ön-*, kirg. *üt*. Anatol. *yüzerlik* ist vielleicht nur eine scheinbare Ausnahme (ist *yüzerlik* überhaupt = *ilrük*, liegt dort vielleicht Tabuumbildung bzw. Kontamination mit einer anderen Pflanzenbezeichnung vor?). Bei *(y)üzüm* ist sekundäres *y-* möglich: *hü-* > *ʰvü-* > i. a. *ü-*, aber in *quru ʰvüzüm* > *quru-yüzüm*, von dort aus *yüzüm* verallgemeinert. Daß zuweilen im Atü. nur *ü-*, nicht damit wechselndes *yü-* belegt ist, hebt die Regel nicht auf: *ülkär*, *ürk-* sind ohnehin spärlich belegt (3 bzw. 8 Quellenbelege) — hier sind die Chancen, Varianten zu finden, natürlich geringer als bei *(y)ürüy* 'weiß' (mindestens 23 Quellen); auch könnte z.B. *üz-* stets so geschrieben sein, um der Verwechslung mit *yüz-* 'abhäuten' zu begegnen. Vgl. immerhin die Tatsache, daß die neben „*üt*" zu erwartende Form „*yüt*" erst 1977 (in BT 8) gefunden worden ist. Auch TEZCAN (Rez. zu BT 8, in TDAY-Belleten 1978/9) vergleicht chal. *hït*.

(3) **i-/*yi-/*hi-*

3.1. Chal. **i-* = urtü. **i-* weist wenige, aber klare Belege auf. Das nur einmal belegte *yič* mag (falls korrekt gelesen) eine Wiedergabe von /i-/ sein. Die „Ausnahme" chal. *i:nä* schließlich ist erklärbar als Lehnwort aus dem Azeri. Eben daher hat das Chaladsch eine erhebliche Menge seiner Haushaltstermini bezogen, wozu ja auch Kleidung und Speise gehören: *arxaluq* 'Jackett' (: chal. *arqa* 'Rücken'), *bāγ* 'Gurt' (: chal. *vāª-* 'binden'), *baatuq* 'Süßspeise', *bošγāb* 'Teller', *boxča* 'Bündel', *čäkmä* 'Stiefel', *čiqin* 'Bündelchen', *di:mä* 'Knopf', *düyü* 'Reis', *käčä* 'Filz', *qašow* 'Striegel', *sanʃa:q* 'Stecknadel', *sap* 'Faden', *yap-* 'Brot backen', *yaxa* 'Kragen', *yarma* 'Graupen', *yorγa:n* 'Bettdecke'.

3.2. Chal. **yi-* = tü. **yi-* ist gut belegt. Schwierig ist allein chal. *yirin* (wo das *y-* aber wohl sekundär ist).

3.3. Chal. **hi-* = tü. **hi-* ist schwieriger zu erklären als die Entsprechungen bei chal. **hï-*, **hü-*. Chal. **hi-* = atü. Wechsel *i-* ~ *yi-* ist ganz spärlich belegt, meist finden wir einfach *i-*. Auch in den modernen Türksprachen überall **i-*, nie **yi-*. Zu erklären ist dies wohl so: Die Laute /y/ (/x̂/) und /i/ sind homorgan, der Übergang *hi-* > *ʰvi-* > *i-* lag hier besonders nahe (näher als bei den Nachbarlauten des *i*, also *ü* und *ï*). In vielen Sprachen wird ja eine Lautfolge *yi-* vermieden (so im Deutschen).

3.4. Teilweise wird hier eine Bestätigung geboten (*yi:g*, *yi:k*, *yi:nčgä*, *yirklä-*); eher graphisch sind zu erklären: *yigid-*, *yi:l-* (s. h. *igid-*, *i:l-*); das allein bei IMMel. belegte *inʃü* ist evtl. oghusisch beeinflußt (vgl. oghus. *igdä*, *ignä* statt *yigdä*, *yignä*, im Oghusischen besteht seit alters eine starke Tendenz, in zweisilbigen Wörtern *yi-* in *i-* zu verwandeln). Zu *yin* ~ *in* vgl. tuv. *čin*; eher ist wohl MK *yin*

alt; *in* ist entweder oghusisch oder entstanden aus *qoy-yini* 'Schafsmist' (bei MK belegt!) < *qoy-ini* mit Degemination und falscher Abtrennung.

Insgesamt ergibt sich für die Belege mit *i* (anders als bei den Belegen mit *ï*, *ü*) folgende Regel:

Atü.	Modern
i-	> *i-*
i:-	> *i:-* > *i-*
yi-	> **yi-*
yi:-	> *i:-* > *i-* (oghus.) ~ *yi:-* > *yi-* (sonst)
hi-	> *i-* ~ *hi-* (s. auch § 6)
hi:-	> *i:-* > *i-* ~ *hi:-* > *hi-* (s. auch § 6).

Ausnahmen sind scheinbar, s. die oben gegebenen Erklärungen. Die atü. Schreibung für *h-* (nämlich „*y-*" ~ „*ʔ*") ist möglicherweise zumindest zum Teil nur graphisch, da sich oft Varianten im selben Text finden, z.B. TT I 139 *ïraq* 'fern' ~ 78 *yïraq*.

Geben wir also zum Schluß diese Regeln:

(1) Einen Wechsel „*ʔ*" ~ „*y-*" finden wir in atü. Schrift nur bei den dem *y-* nahestehenden bzw. direkt homorganen Vokalen *ï*, *ü*, *i*; nie bei *a*, *ä*, *o*, *u*, *ö*. (Das Beispiel *äm* ~ *yäm* 'Heilmittel' bei V. GABAIN 1950, 52, auch RÄSÄNEN: *Materialien zur Lautgeschichte* . . ., Helsinki 1949, 188, ist irrig, wie CLAUSON gezeigt hat: MK, QB scheiden *äm* 'Heilmittel' : *yäm* 'duftende Pflanzen'.)

(2) Atü. *ʔ-* und *y-* werden in allen modernen Sprachen, incl. Chaladsch, ziemlich getreu reflektiert. (Azeri *il* 'Jahr' usw. sind ganz späte, genetisch irrelevante Formen.) Ebenso ist die atü. Schrift hier eindeutig.

(3) Dagegen entspricht chal. *h-* vor *ï*, *i*, *ü* im Atü. sehr oft ein Wechsel in der Graphie: „*ʔ-*" ~ „*y-*" (in den modernen teilweise ein Wechsel /ʔ-/ ~ /y-/).

(4) Das für das Atü. zu erschließende *h-* hat sich in den modernen Sprachen, wie folgt, entwickelt: Im Chal. ist *h-* durchweg, in einigen anderen Sprachen sporadisch bewahrt (s. § 6). Im übrigen gilt:

a) Für **hï-* finden sich teils Formen, die auf **y-* weisen, vor allem NW (Kiptschaksprachen), teils solche, die auf **ʔ-* weisen, vor allem SW (Oghusisch), NE (Südsibirien).

b) Für **hü-* findet sich durchweg *ü-*.

c) Für **hi-* findet sich durchweg *i-*, außer in zwei zweisilbigen, ein *č-* enthaltenden Wörtern: *(h)i:nčgä*, *(h)i:nčü*; hier möglicherweise *hi-* > *ʰvi-* > teils *i-*, teils > *χi-* (*χ* wie *ch* in deutsch *ich*), zusammengefallen mit dem entsprechenden stimmhaften Laut *y-*.

6. Parallelen zu chal. ʔ-, *h*-

Wir wollen nun die Distribution des primären *h*- in den folgenden Sprachen untersuchen:

1) Türksprachen außer dem Chaladsch, die ein primäres *h*- aufweisen (s. § 4), im folgenden kurz „andertü." genannt;

2) Chaladsch;

3) Mongolisch.

Rein mathematisch gesehen, sind die folgenden Kombinationen möglich (*h* = ein *h*- im Anlaut, ʔ = ein ʔ- im Anlaut, - = ein entsprechendes Lemma ist nicht belegt; Reihenfolge der Sprachen wie oben: Andertürkisch – Chaladsch – Mongolisch, so daß etwa ʔ-*h* bedeuten würde: Andertü. weist ʔ- auf, im Chal. ist das Wort nicht belegt, im Mongolischen beginnt es mit *h*-):

1. *h h h*	10. *h* - *h*	19. *h* - -
2. *h h* ʔ	11. - *h h*	20. - *h* -
3. *h* ʔ *h*	12. *h* ʔ -	21. - - *h*
4. ʔ *h h*	13. *h* - ʔ	22. ʔ - -
5. *h* ʔ ʔ	14. ʔ *h* -	23. - ʔ -
6. ʔ *h* ʔ	15. ʔ - *h*	24. - - ʔ
7. ʔ ʔ *h*	16. ʔ ʔ -	25. - - -
8. ʔ ʔ ʔ	17. ʔ - ʔ	26. - *h* ʔ
9. *h h* -	18. - ʔ ʔ	27. - ʔ *h*

Wir wollen nun schauen, welche Belege wir für die einzelnen Kombinationen erbringen können. Zuvor ist jedoch noch eine theoretische Klärung nötig. Wir haben folgende Situationen zu unterscheiden:

(1) Eineindeutigkeit. Diese würde bestehen, wenn in allen Fällen dem chal. *h*- auch im Andertü. und im Mo. ein *h*- entspräche, dem chal. ʔ dementsprechend andertü. ʔ-, mo. ʔ-. (Wir gehen bei unserem Gedankengang, wie ersichtlich, vom Chal. aus, wir wollen ja zeigen, daß seine Distribution primär ist.) Das würde folgende Kombinationen betreffen:

1. *h h h*	8. ʔ ʔ ʔ
9. *h h* -	16. ʔ ʔ -
11. - *h h*	18. - ʔ ʔ

Neben diesen direkt beweiskräftigen Kombinationen würde es noch folgende verträgliche Kombinationen (den obigen nicht widersprechende) geben:

10. *h* - *h*	20. - *h* -	23. - ʔ -
17. ʔ - ʔ	21. - - *h*	24. - - ʔ
19. *h* - -	22. ʔ - -	25. - - - (trivial)

Gäbe es also nur diese Kombinationen, so wäre ohne weiteres klar, daß das chal. *h*- ursprünglich ist. (Gleiches würde für mo. und andertü. *h*- gelten, ebenso für ʔ- in allen drei Sprachen.)

(2) Eindeutigkeit. Diese würde (wenn wir abermals vom Chal. ausgehen und berücksichtigen, daß dieses viel öfter *h*- aufweist als Andertü. und Mo., vgl. chal. *här* 'Mann' = andertü. *är*, mo. *ere*) dann bestehen, wenn über die sub (1) angegebenen Kombinationen hinaus die Distribution so wäre, daß zwar Fälle vorkommen, wo dem chal. *h*- andertü. bzw. mo. ʔ- entspricht, nie jedoch dem andertü. bzw. mo. *h*- im Chal. ʔ-. Es würden also folgende Kombinationen betroffen sein:

2. *h h* ʔ	14. ʔ *h* -
4. ʔ *h h*	26. - *h* ʔ
6. ʔ *h* -	

Da ferner die Möglichkeit besteht, daß zwar im Chal. kein Beleg existiert, jedoch entweder nur im Andertü. oder nur im Mo. *h*- bewahrt ist, würden auch die folgenden Kombinationen die Eindeutigkeit nicht aufheben:

13. *h* - ʔ
15. ʔ - *h*

In diesem Falle bloßer Eindeutigkeit wäre allerdings zu erklären, warum allein das Chal. die ursprüngliche Distribution *h*-/ʔ- exakt bewahrt hat, vor allem, warum a) im Andertü., b) im Mo. *h*- verlorengegangen bzw. nie aufgekommen, jedenfalls nicht in all den Fällen belegt ist, wo es im Chal. belegt ist.

(3) Dagegen läge bloßer Zufall vor, wäre also das chal. *h*- bedeutungslos (sekundär, prothetisch), wenn auch folgende Kombinationen belegt wären:

3. *h* ʔ *h*	12. *h* ʔ -
5. *h* ʔ ʔ	27. - ʔ *h*
7. ʔ ʔ *h*	

Freilich sind unter den möglichen Belegen viele auszuscheiden; wir lassen aus:

a) alle Onomatopoetica wie z.B. chal. *hayǧirla-* 'schreien (Esel)' = u. a. neuuigur. *hayra-*, ttü. dial. *hayǧır-*, türkm. (Emreli) *hayŋır-*. Freilich ist die Grenze zwischen Onomatopoietikon und „normalem" Wort oft schwer zu ziehen. (Mancher Kollege mag meinen, daß z.B. *hür-* 'blasen, bellen' auch hätte ausgelassen werden sollen. Immerhin ist *hür-* als Wurzel belegt, im Gegensatz zu *hay-ǧır-la-* oder auch *hay-da-* 'antreiben' = 'hei sagen', wo der Lautnachahmungscharakter sehr viel ausgeprägter ist.)

b) Ferner lasse ich einzelne Fälle aus, die sich vornehmlich durch ihr sporadisches Vorkommen auszeichnen oder sonst irgendwie „verdächtig" sind, z. B. az. *ačar* ~ *hačar* 'Schlüssel'. Die Form mit *h-* nur bei GUSEJNOV, in den moderneren Wörterbüchern fehlend, wo nur *ačar* (so z. B. AZIZBEKOV). Die Form mit *h-* gewiß aus einem Norddialekt mit sekundärem *h-*, s. ŠIRÄLIJEV 100. (Charakteristisch ist, daß 'Schlüssel' im Kurdischen sehr verschiedene Formen angenommen hat: im aserbeidschanischen Kurdischen, gesprochen in der Zone des sekundären *h-*, s. §§ 4, 7 unten, nämlich nahe der armenischen Grenze, *hačär* nach BAKAEV 263; dagegen ist die normale kurdische Form *açar*, s. KURDOEV 38.) Auszulassen ist auch der Vergleich chal. *hāᵃčuγ* 'bitter' = chor. (Bodjnurd) *haččï*; die Dialektform steht ganz isoliert da, sonst chor. *aǰǰï, äčči*; die Form *haččï* ist gewiß expressiv. Unklar, weil nur čagh. so belegt, und auch nur bei PAVET ist *hayran*, sonst überall (auch z. B. im *Sanglāx*) *ayran*. Auch özb. dial. *hüki* 'Eule' (ABDULLAEV 1964, 95) mag onomatopoetisch sein, sonst überall mit *ü-* (özb. Schriftsprache, Neuuigur., Karakalpakisch). Auf die Widerlegung einiger Belege bei RÄSÄNEN 1961 gehen wir hier nicht ein, s. dazu Vf. 1975/76, 25.

In der folgenden Tabelle sind nur verbleibende Belege mit *h-* aufgeführt, die folgenden der oben notierten Kombinationen entsprechen: 1, 2, 9, 10, 11, 13, 19. (Eine vollständige Musterung aller in der UdSSR ja in Fülle erschienenen Dialektwörterbücher war uns freilich nicht möglich.)

Bemerkungen zur Tabelle auf S. 131f.:

1. In der mo. Schriftsprache *ača(n)* 'bifurcated branch of a tree; fork; pitchfork; bifurcation, split' u. a.; dagur. KAŁUŻYŃSKI 135 *xač* 'Heuhabel' weist auf älteres **hača* — das in az. *hača* in eben dieser Form ('Weggabel') belegt ist. Schon POPPE 1960, 63 hat tü. *ač-* 'öffnen' mit dem mo. Wort verglichen. (Irrig ist dort die Zusammenstellung mit ma. *ača-* 'sich vereinigen', vgl. ev. lam. *arča-* id., das wohl die ältere Form darstellt, sie findet sich als Nebenform auch im Ma., nanai. *ača-* weist zudem darauf, daß urtungus. **arča-*, nicht **parča-* oder **harča-*, anzusetzen ist.) Trotz nicht absoluter Übereinstimmung wirkt der Vergleich plausibel.

2. Dieser Vergleich ist unsicher; monguor *xamurā-* 'se reposer' (DE SMEDT/MOSTAERT 154) dürfte eine mo. Form **hamura-* < **pamura-* = tü. **pamǯra-* ermöglichen; jedoch wäre dann chal. **hamul* zu erwarten. Semantisch wäre der Vergleich dagegen gut möglich, der Übergang 'ruhig' > 'gut' findet im Chal. eine genaue Entsprechung in einem anderen chal. Wort für 'gut': *xār* ← pers. *xwār* 'behaglich, ruhig'. Sollte etwa urtü. **pamǯl* > (urchal.) **pabǯl* (mit Assimilation) > *havul* anzunehmen sein?

3. Die ursprüngliche Form scheint tü. **paŋkǯrtǯ* zu sein (> *aŋqïrt*). Siehe TMEN Nr. 563; hierauf dürfte die mo. Form (mit Ausfall des *-t*) zurückgehen. Mo. *anggir* schon im 13. Jh. belegt.

Bedeutung	Alttü.	Ttü.dial.	Azeri	Choras.	Ogh.-özb.	Türkm.	Čagh.
öffnen	*ač-*	*ač-*	*ač-*	*ač-*	*ač-*	*ač-*	*ač-*
Handvoll	*adut*	*avï/uč*	*ovuǰ*	—	—	*ovuč*	*avuč*
ruhig (sein)	*am-*	—	—	—	—	—	*amraq*
Wildente	*aŋqït*	*angu(r)t*	*angut*	—	—	—	*anqut/r*
ermatten	*a:r(ï)-*	*arï-*	*arïǧ*	*ha:r-*	*ha:r(ï)-*	*ha:r-* ~ *a:r-*	*har(i)-*[4] ~ *ar(i)-*
Biene	*a:rï*	*arï*	*arï*	—	—	*arï*	*arï*
Mist	*arq*	—	—	—	—	—	—
Quitte	*avya*	*hayva*	*hayva*	—	—	*hayva*[7]	*ayva*
Fundament	*im*	*him*	*him*	—	—	—	—
Höhle	*i:n/yi:n*	—	*hin*	—	—	*xi:n*	*in*
Perle	*yi:nčü*	—	*inǰi*	—	*hinǰi*	*xünǰi* ~ *i:nǰi*	*inǰü*
Zeichen	*im*	*him*	*him*	—	—	—	—
Ruß	**i:š/ï:s*	*his*	*his*	—	—	—	*is*
Rache	*ö:č*	—	*öǰ*	—	*höč* ~ *öč*	*ö:č*	*öč*
bereuen	*ökən-*	*hökün-*	—	—	*hökin-* ~ *ökin-*	*ökün-*	*ökün-*
Rind	*ökəz*	*öküz*	*öküz*	—	*ökiz*	*hökiz* ~ *öküz*[11]	*höküz* ~ *öküz*
feucht	*ö:l*	*höl*	*höl*	*he:/ö:l*	—	*hö:l* ~ *ö:l*	*höl* ~ *öl*
weben	*ö:r-*	*hör(dür)-*	*hör-*	—	*ör-*	*ö:r-*	*ör-*
Ente	*ö:dirāk*	—	*ördäk*	—	—	*ö:rdäk*	*ördäk*
Höcker	*örköč*	*hörküč*	*hörküč*	*hörküč*	*hör/lkäč, horkač*	*hörküč* ~ ~*örküč*	*hökä* ~ *örkü/äč*
Sohle	*u·l*	—	*hul*[15]	—	—	—	*ul*
schlagen	*u:r-*	*hur-*	*vur-*	*vï/ur-*	*ur-*	*ur-* ~ *huruq*	*hur-* ~ *ur-*
aufhäufen	*üg-/yüg-*	*hüǧ-*	*üyüš-*	*üv-š-üm*[18]	*üg-üm*	*üv-mäk*	*üg-*
Plejade	*ülkär*	—	*ülkär*	—	—	*ülkär* ~ *hürkör*	*ürkän, ülkö/är*
blasen, bellen	*ü:r-*	*hür-*	*hür-*	*hü:r-*	*hür-* ~ *ür-*	*hü:r-* ~ *ü:r-*	*hür-* ~ *ür-*
scheuen	*ürk-*	*ürk-*	*hürk-*	*hürk-*	*ürk-*	*hürk-* ~ *ürk-*	*hürk-* ~ *ürk-*
Loch	*ü:t/yü:t*	—	—	—	—	—	—

Bedeutung	Özb.	Kipč.-Özb.	Karak.	Kumük.	Uigur.	Chal.	Mongolisch
öffnen	*dč-*	*aš-*	*aš-*	*ač-*	*ač-*	*hač-*	*hača*[1]
Handvoll	*hdvuč*	—	*uwïs*	—	*oč*	—	—
ruhig (sein)	—	—	—	—	*amraq*	*havul*	*xamurā-*[2]
Wildente	*anγirt*	—	—	*hanqut*	*haγgit*	—	*anggir*[3]
ermatten	*hdr(i)-*	*ar-*	*harï-*	*arï-*	*har-*	*hār(i)-*	—
Biene	*ari*	*harï ~ härrä*	*härrä*	—	*hεrε ~ arï*	*hāᵃrï*	—[5]
Mist	—	—	—	—	—	*harq*	*haryal*[6]
Quitte	—	—	—	*hayva*	—	—	—
Fundament	—	—	—	—	*him*	—	—
Höhle	*in*	*hin ~ in*	*in*	*in*	*in*	*hi:ˤn*	—
Perle	*inju*	—	*hinži ~ inži*	*inji*	*hünjü ~ ünjü*	—	—
Zeichen	*im-la-*	—	*ïm*	—	*im*	—	*im-lä-*[8]
Ruß	*is ~ his*	—	*ïs*	—	*is*	—	*isü(n)*[9]
Rache	*oč*	*höč*	*öš*	*öč*	*öč*	*hi:ᵉjäš-*	*öši*[10]
bereuen	*okin-*	*vögin-*	*ökin-*	*hökün-*	—	—	—
Rind	*hokiz*	*vögis*	*ögis*	*ögüz*	*höküz ~ öküz*	—	*hüker*[12]
feucht	*hol*	—	*höl*	—	*höl*	*hi:ᵉl*	—
weben	*or- ~ hör(il)-*	—	*ör-*	—	*ör-*	*hiri-*	*örmege*[13]
Ente	*ordak*	—	*ördäk*	*ördäk*	*hödäk ~ ördäk*	—[14]	—
Höcker	*orkač*	*hörkäč*	*örkäš*	*ötkäč*	*örkäč*	—	—
Sohle	—	—	—	—	*hul*	—	*hula ~ ula*[16]
schlagen	*ur-*	*ur-*	*ur-*	*ur-*	*ur-*	*hur-*	*huraqa*[17]
aufhäufen	*uy-*	—	*üy-*	—	*üy-*	—	—
Plejade	—	—	*ürkär*	*ülkär*	*hükä ~ ürkär*	*hirkäl*	—
blasen, bellen	*hur-*	*hür- ~ ür-*	*ür-*	—	*hür-*	—	—
scheuen	*hurk-*	*ürk-*	*ürk-*	*ürk-*	*hürkü- ~ ürki-*	*hirk-*	*hürgü-*[19]
Loch	—	—	—	—	—	*hi:ˤt*	*hütügün*[20]

4. *har(i)-* seit dem 15. Jh. (*Muqaddimat al-Adab* = POPPE 1938, auch Navā'ī), daneben *ar-* (*Muqaddimat al-Adab*), *ari-* (Abū 'l-Ġāzī, 17. Jh.), s. unten. (Čagh. *hōl* schon für das 13. Jh. belegt.)

5. *ari* 'Biene' in *Muqaddimat al-Adab* ist innerhalb des Mo. isoliert, gewiß eine späte Entlehnung.

6. *Muqaddimat al-Adab haryal*, monguor *xarjar*, širongol *yargal*, s. DE SMEDT/MOSTAERT 161. Ma. *jaǰan* < **pargal* beweist urtü. **parka*.

7. Diese Form aber nur bei RÄSÄNEN 1969, 153. Woher stammt sie? Wahrscheinlich ist damit „türkmenisch" = türkeitürkisch *Qavānīn* (15. Jh.) gemeint; dann würde sub „Türkmenisch" ein Strich zu setzen sein (Fehlanzeige). Die oghusischen Formen in den mamluk-türkischen Handschriften sind nämlich nicht türkmenisch, sondern türkeitürkisch, s. Vf. 1975/76b, 92f.

8. Mo. *im* ist in den modernen Dialekten, die *h-* bewahrt haben, nicht belegt; das isolierte *imlä-* 'markieren' in *Muqaddimat al-Adab* dürfte eine späte Entlehnung aus dem Čagh. sein. Auf eine alte mo. Form **him* weist aber klar evenki VASILEVIČ 478: *him* 'Marke im Ohre des Rentiers' (barguzin., tungir., zej., aldan., dagegen stammt *im* zej., aldan., učur. offenbar aus jakut. *im*; ähnlich ROMANOVA-MYREEVA 54).

9. MK gibt *iš* (oder *iš*), kurzvokalisch, sollte jedoch nach jakut. *ï:s* langvokalisch sein. Vgl. CLAUSON 1972, 254; RÄSÄNEN 1969, 167, 170, 174, 199; SEVORTJAN 379f. Der Übergang *ï* vor *š* > *i* ist regulär, s. § 5. (Auf **ï* weist auch karakalpak. *ïs*, tuv. *ïš* u. a. m.) Das **h-* wird außer durch die anatol. Form *his* (DS 2388, vgl. noch § 7) bewiesen durch baschkir. *yïš* u. a. (s. § 5: Schwanken *ï-* ~ *yï-* weist auf älteres **hï-*). Die Türkdialekte bieten die Formen *is*, *is*, *iš*, *iš*, d. h. auch *s* ~ *š*. Hier dürften Kontaminationen mit semantisch nahestehenden Wörtern zu vermuten sind, vgl. CLAUSON loc. cit., TMEN II 182 sowie § 3: *yïd* 'Gestank' mag ebenso beeinflussend gewirkt haben wie auch *isi-* 'heiß sein' (u. a. vom Ofen); die ursprünglich getrennten Wörter **hïš* 'Ruß', **hisi-* 'heiß sein', **yïd* haben sich lautlich sehr genähert. — Im Mo ist das Wort nicht alt belegt, die modernen mo. Wörterbücher geben *isü* an; evenki CASTRÉN *ihun*, burjat. *ehen* weisen auf **isün*, eine dem Lautstand nach eher junge Entlehnung.

10. Geheime Geschichte (= HAENISCH 1939) und *Muqaddimat al-Adab öši* bzw. *öči'ën* (Reflexivform?) zeigen, daß für das Mo. eine Form mit *ʔ-* angesetzt werden muß.

11. *hökiz* aber nur bei RÄSÄNEN belegt, daher zweifelhaft, könnte auch chorasantürkisch sein. KLAPROTH 275 hat kumük. *oküss*, azeri *öküss*.

12. Mittelmongolisch (z.B. HAENISCH 1939), auch monguor *fuguor*. Vgl. auch evenki (barguzin., jez., aldan., chingan., učur.) *hukur* (älter

hókór ← mo. *hökör*, vgl. Vf.: Urtungusisch **ö*, *Tungusica*, Wiesbaden 1978, 80).

13. HAENISCH 1939 *örme/öge*, *Muqaddimat örmägü*, monguor *mierge* weisen auf eine mo. Form mit *ʔ-*.

14. Im Chal. (Dialekt von Xarrāb) ist *irdäk* belegt (anderswo *urdäk*), jedoch ist es Lehnwort aus dem Azeri: atü. *(h)ö:diräk* (türkm. *ö:rdäk*!) hätte sich dort etwa zu **(h)e:d(i)räk* oder (mit Metathese) **(h)e:rdäk* entwickeln müssen. KLAPROTH 275 hat kumük. azeri *ordek*.

15. Im Azeri *hul* = 'vertikal, von unten nach oben', was offenbar dasselbe Wort ist.

16. HAENISCH 1939, 1957 *ula*, dagur. KAŁUŻYŃSKI *wal*, monguor *ulā* — jedoch *Muqaddimat hula*. Im Mo. gehört vielleicht *hula* einer älteren Lehnschicht an, s. unten. Bei MK „*ᵘwl*" = */u:l/* oder */u·l/* 'Basis', vielleicht zusammenhängend mit tü. *uluγ*, türkm. *uli* 'groß', dann also */u·l/* anzusetzen.

17. HAENISCH 1939 *huraxala-* 'mit der Schlinge fangen', *Muqaddimat uruqa* 'Schlinge' (Kontamination aus mo. *huraqa* und tü. *uruq*). Daß die mo. Form (und damit die tü.) auf eine Wurzel **pu:rʔ-* zurückgeht, zeigt evenki, lamut. *hurka*, nanai. *poyka* usw. < urtu. **purka* (tü. *u:* im Mo. und somit Tungus. gekürzt).

18. Vgl. auch § 7 zu anatol. *hüğ-* etc. Tü. **hüg-*; das **h-* wegen anatol. *hüğ-* und Schwanken „*ʔ*" ~ „*y*" im Atü. (s. § 5), *ü* wegen aller modernen Belege, so auch *-g-*. Hier sind folgende Irrtümer der bisherigen Untersuchungen zu korrigieren: 1) Es ist *-g(-)* zu lesen (nicht *-k-* wie in TT VIII): In der Brahmischrift steht zwar für */-k-/* immer „*-k-*" (*iki* 'zwei', *ökün-* 'bereuen' usw., nie **igi*, **ögün-*), jedoch für */-g-/* oft *-k-* (z.B. „*täkiṃ-*" ~ „*tägiṃ-*" 'erlangen', „*bhälkü*" ~ „*pälgü*" 'Zeichen', „*pilkä*" ~ „*bilgä*" 'weise'); daher ist „*ag-*", „*ägüm*" 'Haufen' ~ „*hüküm*" als */ag-/*, */ägün/* zu lesen. 2) Das Wort hat nichts zu tun mit *ü:kəš* 'viel' (gegen SEVORTJAN, CLAUSON, mit RÄSÄNEN): *ü:kəš* ist erst spät mit *hüg-*kontaminiert (vgl. IMMel. *yüküš* : KILISLI *üküš*); tatsächlich ist hier jedoch von einer Wurzel **ü:k-* (**hü:k-*?) auszugehen (später *ü* teilweise > *ö*): DS 3323, SDD 1105 1105 *ögüş* 'çok' (Cankırı, Eskisehir, Samsun, Elâzig), jakut. *ügüs*, schor. *ük-tü-* 'sich vermehren'; das *-k-* ist gesichert wegen der jakutischen Form (**ügüš* wäre dort **ü:s*, geworden, **ögüš* – **üös*), die Länge wegen der anatolischen Form (nur nach Langvokal wird *-k-* > *-g-*), im übrigen wird ja auch in den Runeninschriften „*ükš*" u. ä. geschrieben. 3) *hüğ-* hat gegen RÄSÄNEN wahrscheinlich nichts mit anatol. *hö/üyük* 'Erdaufhäufung' zu tun, da das Wort schon bei MK in der Form *öyük*, also mit *-y-*, erscheint. Vgl. noch az. RÜSTÄMOV/ŠIRÄLIJEV 399 *üyüš-* (Gazax) 'sich sammeln', zum Chorasantü. ARAZKULIEV *üv-š-üm* 'Menschenmenge' (Noxur), oghusözb. bedeutet das Wort 'Ernte', vgl. auch türkm. *üyš-* u. a.

19. *Muqaddimat al-Adab hürgü-*, monguor *furgu-*.

20. *Muqaddimat al-Adab*, LIGETI 1962 *hütügün*, POPPE 1928 *hütgün* ~ *ütügün*, monguor *sdogo*, širongol *kutugu*.

Besprechen wir nun die oben genannten Kombinationen im einzelnen. Wir brauchen dabei in den meisten Fällen nur auf die oben angeführte Tabelle und frühere Ausführungen zu verweisen. Der besseren Übersicht halber werden alle Kombinationen, die auf Nichtkausalität weisen können, mit einem Sternchen versehen.

1. *h h h*. Urtü. **pürkʔ-* in andertü. *hürk-*, chal. *hirk-*, mo. *hürgü-*; urtü. **pu:rʔ-* 'schlagen' in andertü. *hur-*, chal. *hur-* (vor Vokal *hurr-*, was auf alte Länge deutet), zu tü. *uruq* 'Schlinge' < **pu:ro·ka* gehört mo. *huraqa* = tungus. **purka* (evenki *hurka*, nanai. *poyka*). Nur 2 Belege, da aber im Andertü. *h-* nur selten belegt, nicht mehr zu erwarten.

2. *h h ʔ*. Urtü. **pö:ðʔ* 'Rache' in andertü. *höč*, chal. *hi:ᵉǰäš-*, mo. *öši* (zur Erklärung, warum hier nicht **höši*, s. unten), urtü. **pö:rʔ-* 'weben' in andertü. *hör-*, chal. *hiri-*, mo. *örmege* '(gewebter) Mantel'. 2 Belege.

*3. *h ʔ h*. Nicht belegt.

4. *ʔ h h*. Nur 4 etwas zweifelhafte Belege: Zu urtü. **pamʔ-* s. Tabelle, Anm. 2; heute ist die Wurzel freilich in den Türksprachen selten belegt (wohl wegen des Anklangs an *am* 'Cunnus', vgl. auch MK 335). Unsicher auch chal. *hiz-* 'zerreißen' = mo. *türü-*, mittelmo. *hürü-* 'reiben, feilen' (ma. *furu-* < urtungus. **pörö-*, vgl. evenki *huru-* gehört nicht hierher): starke Bedeutungsabweichung. Unsicher ist auch özb. neuuigur. *ör(lä)-* 'steigen' = ? chal. *häräk-* = mo. *hörgü-*. Einigermaßen haltbar ist schließlich chal. *hač-* 'öffnen' = mo. *hača* 'Abzweigung'.

*5. *h ʔ ʔ*. Nicht belegt.

6. *ʔ h ʔ*. Häufig belegt, s. dazu die Liste in § 1: andertü. *am* 'Cunnus' = chal. *ha:m* = mo. *aman* 'Mund'; *ayaq* 'Fuß' = *hadaq* = *adaγ* 'Mündung' u. ä.; *ayïr-* 'trennen' = *hadur-* = *afira-*; *ala* 'bunt' = *hāla* = *alaγ*; *as-* 'aufhängen' = *has-* = *aγsa-*; *at* 'Pferd' = *hat* = *aγta*; *az* 'wenig' = *ha:z* = *aray*; *är* 'Mann' = *här* = *ere*; *äkmäk* u. ä. 'Brot' = *hikmäk* = *ödmeg*; *ot* 'Feuer' = *hu:ᵒt* = *očin* 'Funke' (?). Immerhin sind nur manche dieser Wörter mittelmo. (mit *ʔ-*) belegt: *aman*, *afira-*, *alaγ*, *aγsa-*, *aγta*, *aray*, *ere*, *ödmeg*; *adaγ*, *očin* könnten urmo. **hadaγ*, **hočin* gewesen sein. 10 Belege.

*7. *ʔ ʔ h*. Nicht belegt.

8. *ʔ ʔ ʔ*. Sehr häufig; vgl. in § 1 die Äquivalente im Andertü. und Mongolischen (die wir hier nicht aufführen) zu chal.: *āᵃš-*, *āv*, *alumla*, *a:nd*, *arïγ*, *arpa*, *arqa*, *äčgü*, *äkki*, *äšgä*, *äy*, *eydi* (?), *äz-* (?), *i:ᵉz*, *u:ᵒna-*, *ušaq*, *uzāq* (?). 17 Belege (3 davon etwas unsicher).

9. *h h -*. Die Äquivalente zu chal. *hār(i)-*, *hāᵃri*, *hi:ᵗn*, *hi:ᵉl*, *hirkäl*. 5 Belege.

10. *h - h.* Hierzu gehören: andertü. *hi/im* 'Zeichen' = mo. **him* (s. Anm. 8 zur Tabelle), *hökūz* 'Rind' = *hüker* (s. Anm. 11), *hu·l* 'Sohle' = *hula* (s. Anm. 15). 3 Belege.

11. *- h h.* Hierhin gehört: chal. *harq* 'Dung, Mist' = mo. *haryal* (mandschu *faʃan*), chal. *hi:·t* 'Loch' = mo. *hüdügün* 'Cunnus', Ob zu *hü:-*, s. 14? 2 Belege.

*12. *h ʔ -*. Kein Beleg. (Zu chal. *irdāk* vgl. Anm. 13.)

13. *h - ʔ.* Neuuig. *hayγït* 'ein Wasservogel' = mo. *anggir* (vgl. Anm. 3), ttü. usw. *his* 'Ruß' = mo. *isün*. 2 Belege.

14. *ʔ h -*. Sehr viele Belege, nämlich die im Andertü. mit ʔ belegten Äquivalente zu chal. *hāᵃčwy* 'bitter', *hāᵃnl* 'Stirn', *hāᵃra* 'zwischen', *hāᵃrt* 'hinter', *hāᵃy* 'Mond', *hāᵃz-* 'verfehlen', *hāya* 'zurück', *hayač* 'Baum', *hāyru-* 'schmerzen', *hat-* 'werfen', *ha:y-* 'sagen', *hayāz* 'wolkenloses Wetter', *hayya:n-* 'sich drehen', *hāk-* 'säen', *hāpis-* 'zerzausen', *hās-* 'wehen', *hāšū-* 'graben' (ein Vergleich mit mo. *ele-* 'sich durchreiben' wäre nicht überzeugend), *hātāk* 'Saum', *hāv* 'Haus', *hāvūr-* 'umsäumen', *hāyir-* 'spinnen', *hāylā-* 'durchsieben', *hāvn* 'Breite', *hi:-* 'hinausführen', *hič-* 'erlöschen', *hidi:ʃ* 'Gefäß', *hiyla-* 'weinen' (s. aber § 5), *hiyul-* 'sich sammeln' (s. aber § 5), *hikkā* 'Bosheit', *hil-* 'sterben', *hilirūk* 'Raute' (andertü. spärlich belegt, s. § 5), *hilki* 'Baum' (freilich andertü. nur kumük. belegt, könnte besser zu Nr. 20 gerechnet werden), *hirāq* 'fern' (s. aber § 5), *hirin* 'weiß' (andertü. nur noch z. B. anatol. *ürün* 'Milch, Joghurt'?, s. auch § 5), *hirkāk* 'männlich' (wohl nicht mit *hār* 'Mann' zusammenhängend, trotz der Ähnlichkeit, denn atü. *hār* 'Mann' : *he:rkāk* 'männlich'), *hissi:* 'warm', *histāk* 'Wunsch', *hizim* 'Weintraube' (aber s. §§ 1, 5), *ho:yraq* 'Sichel', *hoyri* 'Dieb', *holyun* 'Tamariske' (aber s. § 5), *holu-* 'sich wenden', *hoprug* 'verfallen', *hoqlayo* 'Teigrolle', *hogu-* 'lesen', *hottuz* 'dreißig', *hu:n* 'Mehl', *hu:č* 'Spitze', *huv-* 'reiben'. 48 Belege.

15. *ʔ - h.* Kein Beleg.

16. *ʔ ʔ -*. Eine Fülle von Belegen, die wir nicht alle im einzelnen aufführen wollen, s. dazu § 1: *āᵃč, āᵃš-, āᵃt, ayi:r* usw. Alle Belege außer den sub 23 erwähnten. 48 Belege.

17. *ʔ - ʔ.* Viele Wörter, welche im Andertü. belegt sind und im Mo. Äquivalente haben (während das Chaladsch, da stark iranisiert, die ursprünglichen tü. Wörter verloren hat). Beispiele (es werden die atü. und die mo. Formen gegeben): *adyïr* 'Hengst' = *aʃirya, adïγ* 'Bär' = *aduγun* 'Herde' (unsicher), *aylaq* 'Wüste' = *aylaγ(a), ayuz* 'Biestmilch' = *ayuraγ, a:l* 'List' = *ala-ši-ra-* 'betrügen', *al-t* 'unten' = *alan* 'Stelle zwischen den Schenkeln' (unsicher), *altun* 'Gold' = *altan, aqsum* 'aufgeregt' = *aysum, artš* 'Femerstange' = *aral* (HAENISCH 1957 *aral*, dagur. KAŁUŻYŃSKI *arl*), *artuč* 'Wacholder' = *arča, ašaq* 'niedrig' = *alja-* 'müde, schwach sein' (unsicher), *atïz* 'Feld' = *atar* 'Brache', *ayaq* 'Becher' = *ayaya, azïy* 'Eckzahn'

= *araʃiya, ag-* 'beugen' = *ege-, ägin* 'Schulter' = *egem, elt-* 'führen' = *elde-* 'treiben' (unsicher), *e:r* 'früh' = *erte, omuz* 'Schulterblatt' = *omoriyun, o:pa* 'Stamm' = *obaγ,opo* 'Schminke' = *oγa, ogruq* 'Lassostab' = *uyurya* (evenki *okurgä*), *öy* 'Farbe' = *öngge, öt-* 'schwatzen' = *öči-* 'melden', *öt-* 'vorbeigehen' (čuvaš. *vată* 'alt') = mo. *ötegü* 'alt', *u:ča* 'Steißbein' = *uyuča, ulay* 'Postpferd' = *ulayan, u:q-* 'verstehen' = *uga-, u:z* 'Meister' = *uran, ü:d* 'Zeit' = *üde* 'Mittagsrast'. Insgesamt 30 Belege, davon freilich mehrere unsicher. Es sind auch nicht alle mo. Wörter in den relevanten mo. Sprachen (mittelmongolisch, monguor usw.) belegt, die eventuell doch auf *h*-weisen könnten. Immerhin überwiegen klar die sicheren Belege, vgl. allein schon HAENISCH 1939 *aʃirya, adu'un, ala, altan, alja-, ayaya, ara'a, egem, erte, oboy, omoriyun, uyurya, öngge, öči-, ötegü, ulayan, uga-, üde*, also 18 Belege, dazu weitere in anderen mittelmo. Quellen: HAENISCH 1957 *aral, uran, Muqaddimat al-Adab u:ča.* (Belege wie tü. *ärk* 'Macht' = mo. *erke* haben wir hier nicht aufgeführt, da sie leicht recht späte Entlehnungen sein können, der cluster *-rk* ist im Mo. unbekannt.)

18. *- ʔ ʔ.* Nur 1 Beleg: chal. *i:ᵉm* 'Hose' = mo. *ö/emüdün.* (Es gibt ja nicht allzu viele Wörter, die das Chaladsch über das Andertürkische hinaus hat.) In gewisser Weise könnte man aber auch solche Belege wie chal. *alumla* (< atü. *alimla*) 'Apfel' = mo. *alima* (mit bewahrter Mittelsilbe) hinzurechnen, da das Wort im Andertü. die vereinfachte (bei MK als oghusisch bezeichnete) Form *alma* angenommen hat.

19. *h - -*. Vgl. hierzu aus der Tabelle: özb. *hdvuč* 'Handvoll' (doch etwas unsicher, da sonst überall ʔ-, vgl. zu diesem Wort TMEN Nr. 2120), ttü. usw. *hayva* 'Quitte', ttü. usw. *him* 'Fundament', ogh.-özb. usw. *hinji* 'Perle', ttü. usw. *hökün-* 'bereuen', ttü. usw. *hörkuč* 'Höcker' (nicht zu tü. 'aufsteigen', s. oben 4, da dies türkm. *ö:r-*, gegen türkm. *örküč*), neuuigur. *hödäk* 'Ente' (etwas unsicher, da sonst ʔ-), ttü. *hüǧ-* 'sammeln', az. usw. *hür-* 'blasen, bellen'. 10 Belege, davon 2 etwas unsicher.

20. *- h -*. 2 Belege: chal. *hišä-* 'wollen' < 'aufgrabend nachspüren' (tuv. *üžä-*, MK *üšä-*), *hilki* 'Baum' (kumük. usw. *ülkü*).

21. *- - h.* Das betrifft die Fülle mittelmo. Wörter, die, mit *h-* beginnend, kein Pendant im Tü. haben. Wir wollen sie, da für unsere Untersuchung belanglos (die meisten mo. Wörter finden im Tü. kein Pendant) hier nicht aufzählen. Wichtig ist jedoch, daß vielfach mittelmo. *h-* im Mandschu *f-* (< *p-*; im Nanaischen *p-*, im Evenki *h-*) entspricht, vgl. etwa POPPE 1960, 11f.: mo. *heši* 'Stiel' = ma. *fesin*, mo. *hon* 'Jahr' = ma. *fon* 'Zeit', mo. *hirüge-* 'segnen' = ma. *firu-* u. a. m. Diese Belege beweisen klar, daß mo. *h-* < *f-* < *p-* entstanden ist (vgl. LIGETI 1960, 240). Hier sollen jedoch auch 2 Belege aufgeführt werden, wo ein mo. Wort zwar nicht im Chaladsch oder Andertürkischen, wohl aber im Alttürkischen (u. a.) sein Pendant findet: atü. *atï* (= *hatï*) 'Enkel' = mo. *hači*, atü. *oyma* (= *hoyma*) 'Filzstiefel' = mo. *hoyimisun, hoymasun* = ma.

fomon (der Verlust des *-y-*, *-ɨ-* ist für das Mandschu regulär, wie POPPE gezeigt hat). Vgl. zu diesem Wort ausführlich A. JOKI: *Die Lehnwörter des Sajansamojedischen*, Helsinki 1952, 134–6 (allerdings bin ich der Meinung, daß das Wort letztlich tü. sein dürfte, von *o:y-* 'aushöhlen'). JANHUNEN 118 (samoyed. **pämä* 'Stiefel').

22. ʔ - -. Auch dieser Fall ist für unsere Untersuchung ziemlich belanglos. Er betrifft die andertü. Wörter mit ʔ-, die weder im Chal. noch im Mo. belegt sind, wie *a:q* 'weiß'. Hier nicht weiter untersucht.

23. - ʔ -. Vgl. die chal. Liste in § 1. Hierzu gehören die (zwar im Tü., nicht jedoch im Andertü. belegten) Wörter *äygür* 'gestern', *ïna* 'voilà'.

24. - - ʔ. Das sind also die vielen mo. Wörter, die, mit ʔ- beginnend, kein tü. Äquivalent haben, also Wörter wie *a-* 'sein', *ab-* 'nehmen' usw. Für unsere Untersuchung belanglos, daher hier nicht aufgeführt. Die Fälle 21, 24 umfassen nach einer von mir angestellten Schätzung und Hochrechnung aufgrund der Belege mit *a-* ca. 900 Wurzeln.

25. - - -. Bedeutet, daß weder im Tü. noch im Mo. ein Wort vorliegt, trivial.

26. - *h* ʔ. Kein Beleg.

*27. - ʔ *h*. Kein Beleg.

Wir wollen nun das Ergebnis zahlenmäßig in etwas anderer Form festhalten, unter Auslassung aller belanglosen Fälle. Die nach unserer Meinung akausalen Fälle versehen wir mit Sternchen, die Fälle für Eindeutigkeit mit Ausrufungszeichen.

1. Belege in allen drei Sprachen

	Chal. *h-*	Chal. ʔ-
Mo. *h-*, And. *h-*	2!	*–
Mo. *h-*, And. ʔ-	4	*–
Mo. ʔ-, And. *h-*	2	*–
Mo. ʔ-, And. ʔ-	10	17!

2. Belege in je zwei Sprachen

	Chal. *h-*	Chal. ʔ-
And. *h-*	5!	*–
And. ʔ-	48	48
Mo. *h-*	2!	*–
Mo. ʔ-	–	1!

	And. *h-*	And. ʔ-
Mo. *h-*	3!	–
Mo. ʔ-	2	30!

Wir ersehen daraus sofort:

(1) Es besteht keine Eineindeutigkeit, da sonst nur die Felder mit ! besetzt sein dürften.

(2) Es besteht kein Zufall, da sonst die Felder mit * besetzt sein müßten.

(3) Es besteht also Eindeutigkeit. Hier gibt es jedoch in der Häufigkeit des *h-* ein starkes Übergewicht des Chaladsch. Es gibt ja keine Fälle, wo mo. *h-* = chal. ʔ-, wohl aber 12 Fälle, wo chal. *h-* = mo. -. Es gibt keine Fälle, wo andertü. *h-* = chal. ʔ-, wohl aber 62 Fälle, wo chal. *h-* = andertü. ʔ-. (Und insgesamt finden sich Belege mit *h-* für das Chaladsch 73, das Andertü. 14, das Mo. 11.)

Das Chaladsch weist also öfter *h-* auf als Andertü. oder Mo., hier gibt es nun zwei Möglichkeiten:

a) Der Zustand des Chal. (mit häufigem *h-*) ist primär, im Mo. und Andertü. ist *h-* oft entfallen;

b) der Zustand des Chal. ist sekundär, das *h-* ist nicht als ursprünglich anzusetzen.

Nun haben wir aber schon in § 4 gezeigt, daß das chal. *h-* nicht prothetisch sein kann. Daher bleibt nur These a).

Freilich könnte hier folgende These aufgestellt werden, sozusagen als Kompromiß zwischen a) und b): „Das chal. *h-* ist zwar primär, geht aber teils auf **p-* zurück (nämlich dort, wo im Andertü. und/oder Mo. *h-* entspricht), geht teils auf **h-* zurück (die im Andertü. und Mo. > ʔ- geworden sind)." Hiergegen läßt sich aber dies einwenden:

(1) Wir finden zwar Belege, wo dem chal. *h-* ein mo. *h-* und mandschu *f-* = nanai. *p-* entspricht und auch solche Fälle, wo mo. *h-* (im Chal. kein Beleg) = ma. *f-* = nanai. *p-* entspricht, jedoch kaum Fälle, wo chal. *h-* = mo. ʔ- = nanai. *h-*. Wenn aber das Chal. ein ursprüngliches **h-* bewahrt hätte, läge es zumindest nahe, anzunehmen, daß dies auch im Nanaischen reflektiert werde. Vgl. § 1: chal. *hur-* 'schlagen' = mo. *huraqa* 'Schlinge' = nanai. *poyka*, (§ 11) chal. *harq* 'Mist' = mo. *haryal* = ma. *jaʃan*; auch mo. *hoyimasun* 'Filzstiefel' = ma. *fomon*. Zur Fülle der Entsprechungen mo. *h-* (ohne chal. Beleg) = ma. *f-*, nan. *p-* s. § 21 (z. B. nan. *pesin* 'Stiel'). Dagegen entspricht mo. ʔ- im Nanaischen (incl. Orok, Ulča) fast durchweg auch ʔ-; vgl. hier nur mo. *aduyun* 'Viehherde' = nan. (orok.) *abdu* 'Habe' (?), *abala-* 'jagen' = id., *aʃirga* 'Hengst' = id., *aya* 'trefflich' = id., *aysum* 'wütend' = *aksa-* 'wüten', *alay* 'bunt' = *alxa* (vgl. chal. *hāla*!), *amtan* 'Geschmack' = id., *anda* 'Freund' = id., *arga(n)* 'List' = id., *aru* 'Rücken' = *arkan*, *arča* 'Wacholder' = id. usw. (insgesamt 18 sichere Belege allein für den Anlaut *a-*). Als Gegenbeispiel läßt sich allein anführen: chal. *hat* 'Pferd' = mo. *ayta* 'Wallach' = nan. *hakta-* 'kastrieren'; hier also chal. *h-* = mo. ʔ- = nan. *h-*. Die Frage ist nun: Ist dies dasselbe Wort? Liegt nicht im Mo. ein selbständiges (eventuell

ein aus iran. *ăxta* entlehntes) Wort vor (vgl. TMEN I 3)? Ferner, sollte nicht eventuell *h-* im Nan. sekundär sein (etwa eine hyperkorrekte Form)? Wie mir scheint, sind alle Wörter, die das Nan. mit dem Mo. gemein hat, entweder über das Evenki oder (häufiger) über das Mandschu dorthin eingedrungen. Zu bedenken ist auch, daß der Bikin-Dialekt (der *h-* bewahrt) doch *akta* hat (A. I. SEM: *Očerki dialektov nanajskogo jazyka*, Leningrad 1976, 137). Es scheint nicht ausgeschlossen, daß wir trotz der Ähnlichkeit der Wörter unterscheiden müssen: *akta* 'Wallach' als Lehnwort aus dem Mo., gegen **hakta-* 'kastrieren' (urtungusisch, nicht entlehnt). Wichtig ist der Beleg chal. *hăla* 'bunt' = mo. *alay* = nan. *alxa*.

(2) Auch wäre zu bedenken, daß im Andertü. in diesem Falle **p-* sehr selten wäre (nur 12 Belege), dagegen **h-* sehr häufig (73–12 = 61). Nun ist aber **p-* in Ursprachen bekanntlich ein sehr häufiger Laut, während es andererseits viele Ursprachen ohne *h-* gibt.

(3) Auch wäre in diesem Falle das Chal. sozusagen superarchaisch, da es als einzige Türksprache das alte **h-* bewahrt hätte — wobei bekanntlich *h-* ein recht schwacher Laut ist, der in vielen Sprachen > ʔ- wird (vgl. Romanisch, auch Cockney-Englisch, Akkadisch, Ostiranisch, Neugriechisch usw.). Hieße das nicht, dem Chaladsch zuviel aufbürden?

Eine Möglichkeit, das chal. *h-* als sekundär zu erklären, scheint in folgendem zu bestehen: Lautentwicklung heißt oft Verschiebung des Maximums einer Verteilungskurve von Varianten und spätere Kappung der Extreme (s. Vf. 1975–76a, 96f.), also z.B. Phonem /i/ (offenes *i*) mit Schwankungen in der Aussprache von [i] (geschlossenes *i*) bis [ẹ], in einer Formel: [i̯] – [i] – [ẹ], später Verschiebung mehr nach [ẹ] hin, Formel etwa [i¹] – [ẹ] – [ẹ¹] (¹ = etwas offen); dann wird [ẹ] standardisiert. So gibt es ja Sprachen, für die *t-* und D- (und sogar *d-*) ein Phonem sind (s. Vf. in UAJb 46, 1973, 254–60); es gibt aber auch Sprachen, für die *h-* und ʔ- ein Phonem sind (s. Vf. 1973, 16–9). Man könnte sich nun vorstellen, daß es ein Phonem /*X*/ mit den Allophonen [h]–[ʔ] im Urtürkischen gab, wobei sich später bald *h-*, bald ʔ- im Chaladsch durchsetzte. Jedoch:

a) Dagegen sprechen die Parallelen zu chal. *h-* in andertü. Sprachen (mit denen das isolierte Chaladsch sonst keinerlei engere Verwandtschaft aufweist), während andererseits dem andertü. *h-* nie im Chal. ʔ- entspricht.

b) Dagegen sprechen die mo. Parallelen, während andererseits nie dem mo. *h-* im Chal. ʔ- entspricht. Zuweilen a) und b) zusammen: az. *hürk-* = chal. *hirk-* = mo. *hürgü-*.

c) Dagegen sprechen die Übereinstimmungen des Chal. mit dem Atü., vgl. § 5.

d) Verfestigungen von Allophonen zu Phonemen hinterlassen i. a. doch Schwankungen (auch auf dem Balkan z.B. ist das sekundäre *h-* nicht

gleichmäßig verteilt und verfestigt) — das Chal. ist in der Distribution von *h-* und ʔ- monolithisch, s. § 3 (in einem freilich kleinen Sprechgebiet).

e) Die Gleichungen chal. *hur-* = mo. *huraqa* = nan. *poyka*, chal. *harq* = mo. *haryal* = mandschu *fajan* zeigen, daß kein sekundäres *h-* vorliegen kann. Die Entwicklung **p-* > *f-* > *h-* > ʔ- kommt bekanntlich in vielen Sprachen vor (s. dazu Vf. in JSFOu 69:3, 1968, 3–21), sie ist etwas ganz Übliches, die umgekehrte Erscheinung dagegen ist ungewöhnlich (*h-* z.B. wird höchstens kombinatorisch > *φ*, *f*, so pers. *hunar* 'Tugend' → özb. Andidschan *φunär*, *f-* > *p-* höchstens dort, wo eine Sprache *f-* nicht kennt und in Lehnwörtern dafür *p-* substituiert). Hier sei besonders auf zwei Dinge verwiesen:

(1) mandschu, jürčen 15./16. Jh. *f-* entspricht im Jürčen des 12./13. Jh. noch *p-* (s. LIGETI 1953, 226, mit Hinweis auf PELLIOT).

(2) Es gibt eine Reihe dagurischer und solonischer Wörter, wo *h-*/*x-* bzw. ʔ- (je nach Dialekt) klar auf älteres mandschu (bzw. chinesisches) *f-* zurückgehen: dagur. MARTIN *„hakore"* [xaqor] 'Hose', KAŁUŻYŃSKI *xaqor* = ma. *fakûri*; dagur. IVANOVSKIJ, KAŁUŻYŃSKI *xila* 'Teller', sol. POPPE (1934) *ilă* (sonst mo. *pila*, ordos *p'ila* usw., als spätere Entlehnung) = ma., spätjürčen *fila*; dagur. IVANOVSKIJ *xunko* 'Wischtuch', KAŁUŻYŃSKI *xuŋku* u. ä., sol. IVANOVSKIJ *xúnku*, *uŋku*, KAŁUŻYŃSKI *uŋk* u. ä. = ma. *fungku* (Ableitung von *fun-* 'abwischen', mit dem bekannten ma. Instrumentsuffix; nan. *puŋku* ← Ma.); chines. *fei-tse* 'Ziegelstein' (ma. *feise*, nan. *peiǰe*) → dagur. KAŁUŻYŃSKI *xeidi*, POPPE *eiǰi*, sol. KAŁUZYŃSKI (*toxolo*) *idi*.

Kurz gesagt, ich sehe keine Möglichkeit, das chal. *h-* als sekundär zu erklären. (Vgl. auch § 8.) Aber wie wird das Faktum, daß oft dem chal. *h-* mo. ʔ- entspricht, erklärt?

Hierzu vgl. schon Vf. 1973/74, 1–24. Wir dürfen annehmen, daß a) das Mo. und Tü. ihr ursprüngliches **p-* zu verschiedenen Zeiten verschoben haben (daß zwei Sprachen ihre Laute zu gleicher Zeit verändern, dürfte nicht das Übliche sein, so ist *h-* im Romanischen früh geschwunden, in englischen Dialekten spät); wir dürfen ferner b) annehmen, daß die tü. Lehnwörter zu verschiedenen Zeiten ins Mo. eingedrungen sind. Ähnlich wie nun german. *wardôn* ital. *guardare* ergab (*ɰ-* > *gɰ-*, übrigens wallon. noch *ɰ-* bewahrt), dagegen deutsch *Walzer* [valtsᵊr] ital. *valzer* (*v-* > *v-*), so mag auch urtü. **p-* im Mo. **p-* ergeben haben (das dann in innermo. Entwicklung über *f-* > *h-* > ʔ- wurde), dagegen mag schon (aus **p-*) verschobenes innertü. *h-* (das etwa bis ins 9. Jh. erhalten blieb, s. § 5, in welcher Zeit aber im Mo. noch *f-* oder gar *p-* gesprochen worden sein mag) im Mo. (das zu dieser Zeit noch kein *h-* kannte) durch ʔ- substituiert worden sein (ähnlich wie deutsch *Hamburg* = ital., wo *h-* unbekannt, *Amburgo*).

(Fortsetzung im folgenden Band)